Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 213. Breslau, Mittwoch den 11. September. **1844**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Patent wegen Aussetzung eines Preises für das beste Werk über deutsche Geschichte. Kabinetsordre, die Porto-Ermäßigung betreffend. Schreiben aus Berlin. Aus Memel, Tilsit, Posen und Koblenz. — Aus Hannover, Kassel und vom Rhein. — Schreiben aus Wien und aus Preßburg. — Von der polnischen Grenze. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Lissabon. — Aus London. — Aus Italien. — Schreiben aus Konstantinopel.

Inland.

Berlin, 8. Sept. — Der Fürst zu Lynar ist von Dresden, und der Fürst Karl Wilhelm Auersperg Herzog zu Gottschee, von Prag hier angekommen.

Der Fürst Eduard von Schönburg-Hartenstein, ist nach Wien abgereist.

Die Nummer 32 der Gesetzsammlung enthält folgendes Patent wegen Aussetzung eines von 5 zu 5 Jahren zu ertheilenden Preises von Tausend Thalern Gold für das beste Werk über deutsche Geschichte.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen, rc. rc. Der Abschluß des mit dem Vertrage zu Verdun beginnenden Jahrtausends der Geschichte des deutschen Volks hat den Wunsch in Uns hervorgerufen, die Begebenheiten und Thaten, wodurch dieses Volk seit der durch jenen Vertrag bewirkten Trennung seine Eigenthümlichkeiten unter welthistorischen Kämpfen und Gefahren glorreich vertheidiget und ausgebildet hat, durch würdige Darstellungen dem Andenken der nachfolgenden Geschlechter zur Belehrung und Nacheiferung lebendig zu erhalten. Um diesen Zweck zu befördern, haben Wir beschlossen: für das beste Werk, welches im Bereiche der deutschen Geschichte je von 5 zu 5 Jahren in deutscher Sprache erscheint, einen Preis von Eintausend Thalern Gold nebst einer goldenen Denkmünze auf den Vertrag von Verdun zu bestimmen. Die jedesmalige Ertheilung dieses Preises behalten Wir Uns Selbst nach folgenden näheren Maßnahmen vor: §. 1. Es wird eine aus Neun Mitgliedern bestehende Kommission zusammentreten; sie wird von Unserm Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten jedesmal zu Anfang desjenigen Jahres, in welchem der Preis ertheilt werden soll, aus ordentlichen Mitgliedern der königl. Akademie der Wissenschaften und ordentlichen Professoren der hiesigen königl. Universität gebildet. §. 2. Alle Beschlüsse der Kommission bedürfen der absoluten Stimmenmehrheit. §. 3. Die Kommission erwählt bei ihrem ersten Zusammentreten am 6. Januar einen geschäftsführenden Sekretär und einen Ausschuß von drei Mitgliedern. Der Sekretär kann auch zum Ausschußmitgliede gewählt werden, darf jedoch eines dieser beiden Geschäfte ablehnen. §. 4. Die Kommission beschäftigt sich zunächst mit der Auswahl der zur Preis-Bewerbung geeigneten Werke, und bereitet die darüber zu entwerfende Liste so zeitig vor, daß sie am 1. Febr. geschlossen, und dem Ausschuß übergeben werden kann. §. 5. Für die erste, im Jahre 1848 stattfindende Wahl kommen die seit der tausendjährigen Stiftungs-Feier des Verduner Vertrags Anfangs August's 1843 bis zum 1. Januar 1848, für die zweite Wahl im Jahr 1853 die in den Jahren 1848 bis Ende 1852 öffentlich im Druck erschienenen Werke in Betracht. §. 6. Zur Auswahl werden nur solche Werke aus dem Gebiete der deutschen Geschichte zugelassen, welche durch eindringende und umfassende Forschung sowohl, als durch Wahrheit und Leben der Darstellung sich auszeichnen. Bei der Wahl hat die Kommission zu bedenken, daß ihr Urtheil vor den Zeitgenossen und der Nachwelt gerechtfertigt erscheine. Uebrigens ist es gleich, ob die Werke die allgemeine deutsche Geschichte, oder einen besonderen Theil derselben behandelt haben. §. 7. Der Ausschuß prüft die sämmtlichen, von der Kommission zur Auswahl vorgeschlagenen Werke, und erstattet darüber einen schriftlichen Bericht an die Kommission, welcher bis zu Ende Mai's abgeliefert sein muß, und durch den Sekretär bei allen Mitgliedern in Umlauf gesetzt wird. In der letzten Woche des Juli findet dann die Schlußsitzung statt, worin die Kommission über die Preisertheilung entscheidet. §. 8. Der von der Kommission gefaßte Beschluß wird in einem, von allen Mitgliedern unterzeichneten, Berichte Unserm Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angezeigt, und von diesem Uns zur Bestätigung vorgelegt. §. 9. Die öffentliche Ertheilung des Preises erfolgt in der, zur Feier Unseres Geburtstages stattfindenden, öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften. §. 10. Sollte die Kommission nicht in der Lage gewesen sein, sich über die Wahl eines des Preises würdigen Werkes zu vereinen, so steht es ihr frei, zu Gunsten solcher Arbeiten, für welche sich wenigstens 3 Stimmen erklärt haben einen Antrag zu machen, und behalten Wir Uns vor, die Verfasser solcher oder anderer von Uns bestimmten Werke, durch Ertheilung der goldenen Denkmünze auf den Vertrag von Verdun, auszuzeichnen. §. 11. Die von Mitgliedern der Kommission verfaßten Werke sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Gegeben zu Charlottenburg, den 18. Juni 1844.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Eichhorn.

Ferner folgende Allerhöchste Kabinetsordre, betreffend die Porto-Ermäßigung für Brief- und Schriftensendungen:

Auf den Antrag des Staatsministeriums vom 14ten d. M. will Ich unter Vorbehalt einer vollständigen Umarbeitung des Porto-Tax-Regulativs vom 18. Dezember 1824 vom 1. October d. J. an, nachstehende Ermäßigung der Briefporto-Taxe eintreten lassen. Das Porto für den einfachen Brief soll von dem angegebenen Zeitpunkte an nicht ferner nach den, im §. 5 des Porto-Tax-Regulativs vom 18. Dez. 1824 bestimmten, sondern nach folgenden Sätzen erhoben werden: bis zu 5 Meilen 1 Sgr., über 5 bis 10 Meilen 1½ Sgr., über 10 bis 15 Meilen 2 Sgr., über 15 bis 20 Meilen 2½ Sgr., über 20 bis 30 Meilen 3 Sgr., über 30 bis 50 M. 4 Sgr., über 50 bis 100 M. 5 Sgr., über 100 M. für jede weitere Entfernung innerhalb des Staats 6 Sgr. Diese Taxe findet nur auf Brief- und Schriftensendungen Anwendung. — Für Packet- und Geldsendungen bleiben auch in solchen Fällen, in welchen bei Tarirung dieser Sendungen nach den jetzt bestehenden Vorschriften das Briefporto zum Grunde gelegt wird, die bisherigen Portosätze in Kraft, wie überhaupt alle vorstehend nicht abgeänderten Bestimmungen des Porto-Tax-Regulativs vom 18. Dezember 1824 unverändert fortbestehen. — Das Staatsministerium hat diese Ordre durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Erdmannsdorf, den 18. August 1844.

Friedrich Wilhelm.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält folgenden Bericht und Plenar-Beschluß des königl. Geheimen Ober-Tribunals vom 2. August 1844, betreffend die Nicht-Erhebung der großen Kanzellei-Taxe von Descendenten und Eheleuten bei Erbanfällen in Schlesien:

a. **Bericht.** Bei Entscheidung eines im Wege der Nichtigkeits-Beschwerde im Jahre 1839 an das Geh. Ober-Tribunal gediehenen Rechtsstreits der herzoglichen Rentkammer zu Oels wider die Wittwe S., als Akquirentin und Besitzerin des Ritterguts W. wegen Entrichtung der großen Kanzellei-Taxe und eines gleichen Prozesses derselben Klägerin wider von R. auf P. in diesem Jahre, wurden von unserem zweiten Senate hinsichtlich folgender Rechtsfragen abweichende Ansichten adoptirt: 1) Ist die Sanctio pragmatica vom 10ten April 1693, welche Descendenten von der Entrichtung der Lehnwaare befreiet und auch rücksichtlich der Wittwen verordnet, daß sie nicht pro extraneis zu achten, für ein allgemeines gehörig publicirtes schlesisches Provinzialgesetz zu achten, welches insbesondere auch die Fürsten und Standesherren Schlesiens, rücksichts der bei Besitzveränderungen adlicher Güter zu erhebenden großen Kanzellei-Taxe verbindet; oder ist vielmehr die gedachte sanctio pragmatica kein allgemeines schlesisches Provinzialgesetz und insbesondere nicht verbindend für die Fürsten und Standesherren Schlesiens rücksichts der ihnen zustehenden großen Kanzellei-Taxe? 2) Ist das Edikt vom 13. Juni 1744, wonach von Descendenten und Eheleuten in Erbfällen die große Kanzellei-Taxe nicht erhoben werden darf, auch auf die Standesherren in Schlesien und deren Regierungen anwendbar, oder ist das Gegentheil hiervon anzunehmen? Das Plenum des Kollegiums, welchem diese Fragen zur Beantwortung vorgelegt sind, hat sich für die Bejahung der ersten Alternativen entschieden und dadurch die ältere Meinung aufrecht erhalten. Verfassungsmäßig überreichen wir Ew. Excellenz anbei gehorsamst die Extrakte des Protokollbuchs und Spruch-Repertoriums, welche den darüber abgefaßten Plenar-Beschluß enthalten.

Berlin, den 2. August 1844.

Das Geheime Ober-Tribuual.

b. **Plenar-Beschluß.** Die sanctio pragmatica vom 10. April 1693, welche Descendenten von der Entrichtung der Traditions-Gebühr für durch Erbschaften erworbene Güter befreit und auch rücksichts der Wittwen verordnet, daß sie nicht pro extraneis zu achten, und das Edikt vom 13. Juni 1744, wonach von Descendenten und Eheleuten in Erbfällen die große Kanzellei-Taxe nicht erhoben werden soll, sind für allgemeine schlesische Provinzialgesetze zu achten, welche an und für sich auch die Fürsten und Standesherren Schlesiens, rücksichs der bei Besitzveränderungen adeliger Güter zu erhebenden großen Kanzellei-Taxe verbinden.

Angenommen in Pleno den 19. Juni 1844.

△ Schreiben aus **Berlin**, 8. Septbr. — Bekanntlich hatte die Königsberger Zeitung im Verzeichnisse der Ordenspromotionen Bessel, Lobeck und Burdach, als mit hohen Orden bedacht, ausdrücklich aufgeführt. Das amtliche Verzeichniß der Allg. Preuß. Ztg. erwähnt jene Namen gar nicht. Man erklärt sich die Lösung dieses Räthsels dadurch, daß jene illustren Gelehrten nachträglich durch die Huld Sr. Majestät die Orden erhalten haben und dieser Nachtrag wäre um so bedeutungsvoller und erfreulicher, da er mit dem so freimüthigen und erhebenden Auftreten Burdach's und Lobeck's beim Jubiläumsfeste in Verbindung stände. Ja wohl, unser erhabener König weiß Männerfreimuth, aus des Herzens Tiefe quellend, auf deutscher Gesinnung beruhend, zu würdigen und zu schmücken! — Fürst von Auersperg aus Prag und Professor v. Mehl aus Stuttgart befinden sich zum Besuche hier. — Herr v. Puttkammer zeigt ebenfalls in hiesigen Zeitungen, daß Derjenige 50 Dukaten Belohnung erhält, der den famosen Wechselbetrüger Prosch entdeckt; derselbe soll sich als Reisebegleiter einer preußischen Prinzeß ausgegeben haben. — Nachrichten aus Leipzig zufolge ist das diesjährige Constitutionsfest dort mit großer Theilnahme von allen Klassen gefeiert worden, und immer mehr erkennt man in den verschiedensten Kreisen die Segnungen an, welche Sachsen zu Theil geworden sind, seitdem es durch seine denkwürdige Umbildung im Jahre 1830 eine so rühmliche Laufbahn betreten, rühmlich für sein Fürstenhaus, rühmlich für sein Volk. — Mit überwiegendem Interesse ist hier die Kunde von den vielen zeitgemäßen Vorlesungen entgegengenommen worden, welche, laut Ihrer Zeitung vom letzten Freitag, die Breslauer Universität im Wintersemester bietet. Das ist die schönste Bethätigung des denkwürdigen Grußes, den Breslau's Hochschule neulich in ciceronianischem Latein und in deutscher Gesinnung an Königsberg erlassen. **Fiat lux!** Die Wissenschaft in ihren geweihten Hörsälen sei nicht die Magd, sie sei die Macht des Tages.

(Beri. A. K.-Z.) Die Versammlungen der Abgeordneten aller preußischen Gustav-Adolps-Vereine, welche vom 2ten bis 5ten d. M. hier abgehalten sind, haben zu einem über Erwarten erfreulichen Resultate geführt. Einstimmig ist der unbedingte Anschluß an den allgemeinen deutschen Verein beschlossen (siehe unser gestriges Blatt), und zwar so, daß gar nicht ein besonderer preußischer Verein gebildet wird, sondern die einzelnen Provinzialvereine treten ganz in der Weise, wie die übrigen deutschen Länder, als Hauptvereine dem großen Ganzen bei. Man erwartet dafür, daß ihnen eine genügende Vertretung in dem Centralvorstande zugestanden werden werde, etwa in der Weise, daß man den beiden Theilen, aus denen derselbe jetzt besteht, einen eben so starken dritten für Preußen hinzufügt. Auch soll der allgemein geäußerte, in Frankfurt unbegreiflicher Weise nicht berücksichtigte Wunsch in Erfüllung gehen, daß die Hauptversammlnngen nicht alle 3 Jahre, sondern jährlich gehalten werden. Für die Seite der Wirksamkeit unserer preußischen Vereine, welche das Inland betrifft, soll ein permanenter Ausschuß in der Hauptstadt gebildet werden, in welchem jede Provinz einen hier oder in der Nähe wohnenden Vertreter hat. Derselbe wird

jedoch in keiner Weise die Angelegenheiten leiten, sondern lediglich berathen und den Verkehr vermitteln; jeder Verein bleibt vollkommen in seiner Selbstständigkeit. — So wäre denn die große Aufgabe gelöst, die Preußen nachträglich zu lösen hatte, da es sich bei der constituirenden Versammlung zu Frankfurt a. M. zu betheiligen verabsäumt, und wir dürfen hoffen, daß die ganze Sache dadurch einen neuen Aufschwung bekommen, und ihre Wirksamkeit nunmehr auf die segensreichste Weise entfalten werde.

(H. N. Z.) Es befinden sich in diesem Augenblicke so viele Landräthe aus den Provinzen in der Residenz, daß viele der Meinung sind, daß sie ausdrücklich berufen worden seien, um über den bei der Berufung der nächsten Provinziallandtage, die ungefähr in vier Monaten erfolgen wird, zu befolgenden Gang ihre Meinung abzugeben. Wir können dieser Maaßregel unsere Anerkennung um so weniger versagen, als in Preußen noch eine Menge Geschäfte und Einrichtungen zu ordnen sind. Dahin gehört hauptsächlich und vorerst eine Landgemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen, da das sogenannte Gensdarmerie-Edict vom Jahre 1812 nicht zur Ausführung gekommen ist, und bis jetzt nur die Provinz Westphalen sich im Besitz einer Landgemeindeverfassung befindet. Die rheinische, welche nach dem Wunsche der Stände auch die Verwaltung und Verfassung der Städte in sich schließt, ist zwar von einer eigenen Commission nachträglich gründlich berathen, aber noch nicht veröffentlicht worden, was aber bis zur Eröffnung der Provinziallandtage doch geschehen dürfte. Als ein dringendes Bedürfniß, wenn ein wahres und schwunghaftes ständisches Leben wirklich erwachen soll, erscheint demnächst die Erweiterung der Wahl-Ordnung, da in Preußen nach dem Gesetz vom 5. Juni 1823 nur die Grund-Eigenthümer vertreten sind. Nach den letzten Landtags-Abschieden hat der König nur „dermalen" die Veränderung des Wahlgesetzes zurückgewiesen, so daß man auf diesen so höchst wichtigen Gegenstand, auch ohne mit jener königlichen Entschließung in Widerspruch zu gerathen, von neuem zurückkommen kann. Da der Wahlcensus nur eine Garantie für das besonnene und loyale Benehmen von Seiten der Vertreter der Nation abgeben soll, so ist kein Grund vorhanden, die Besitzer hypothekarischer Obligationen und der Pfandbriefe, denen eigentlich der werthvollste Theil des Grund-Eigenthums gehört, davon auszuschließen. Dadurch würden die Provinzialstände nicht allein ihre Stellung, dem Beamtenstande gegenüber, verstärken, sondern auch die zahlreichen Besitzer ihrer Hypotheken veranlassen, in der Provinz zu verbleiben und ihre Zinsen im Lande zu verzehren, denn bei der jetzigen ständischen Vertretung könnte es sich leicht ereignen, daß die meisten reichen Leute entweder ins Ausland ziehen, oder aber in der Hauptstadt sich agglomeriren und die Gutsbesitzer, besonders diejenigen, welche viele Hypotheken auf ihrem Eigenthum haben, für abwesende Gläubiger das Feld bebauen müssen. Ganz anders würde sich die Sache gestalten, wenn in die Repräsentation alle diejenigen Capitalisten, welche die Provinz bewohnen, aufgenommen würden; durch eine solche Maaßregel müßte nicht allein der Werth des Grund-Eigenthums, weil die Produkte dann leichter und zu höheren Preisen ganz in der Nähe abgesetzt werden könnten, bedeutend steigern, sondern auch hypothekarische Anleihen mit weniger Mühe zu erhalten sein. Diese Angelegenheit ist für die Grund-Eigenthümer selbst besonders zu einer Zeit von großer Wichtigkeit, in welcher man in wenigen Tagen durch die Eisenbahnen das Ausland erreichen und in wenigen Stunden eine andere Provinz aufsuchen kann. Nicht minder dringend erscheint zwar die baldige Veröffentlichung der neuen Gewerbe-Ordnung, welche schon seit vielen Jahren von sämmtlichen Provinzialständen gründlich begutachtet worden ist. Dies Gesetz berührt aber so viele Interessen, daß es rathsamer sein dürfte, wozu auch unsere Regierung entschlossen sein soll, den vom Staatsrathe nochmals revidirten Entwurf vorher der öffentlichen Discussion zu übergeben und dann nochmals den Provinzialständen zur Begutachtung vorzulegen, wie es auch mit dem nochmals revidirten Criminalrecht geschehen wird. Ob aber schon zu den nächsten Provinziallandtagen auch die neue Criminal-Ordnung wird begutachtet werden können, ist bis jetzt, so weit unsere Nachrichten reichen, noch unentschieden.

(Schw. M.) Der Plan, eine Verbindung der schlesischen Eisenbahnen mit dem Süden von Rußland herzustellen, soll in Petersburg schon bis zu einem gewissen Grade der Ausführung gediehen sein. Wenigstens hört man, daß Gelder zur Regulirung des Dniesters vom Staate ausgesetzt seien, und daß schon jetzt die Getreide-Ausfuhr aus Galizien und Podolien um das Dreifache sich vermehrt hat; sie kann sich aber vielleicht noch um das Sechsfache des jetzigen Quantums (in guten Jahren bis auf 700,000 Tschetwert) steigern, sobald Rußland und Oesterreich übereinkommen, von dem Ausgang der Ferdinands-Nordbahn bis zum Dniester, da, wo er anfängt, schiffbvr zu werden, einen Kaual anzulegen.

Memel 4. Sept. (Kön. A. Z.) Se. Maj. der König trafen in Begleitung des Prinzen Karl von Bayern königl. Hoheit gestern um 8½ Uhr Abends auf dem Dampfboot Friedrich Wilhelm IV., dem die Dampfböte Irrwisch und Schwalbe assistirten, von Tilsit kommend wohlbehalten hier ein. Heute früh begaben Sich Se. Majestät nach dem Leuchtthurm, um die Oertlichkeiten der projektirten Befestigungen Memels zu rekognosciren. Um 9½ Uhr kehrten Se. Maj. zurück, stets von Tausenden der Jauchzenden umringt, denen leider nur noch eine kurze Freude bereitet war, denn um 10½ Uhr traten Allerhöchstdieselben die Rückreise nach Tilsit an.

Tilsit, 5. Sept. (E. a. M.) Schon Montags den 2ten Abends nach 10 Uhr traf das Dampfschiff „Friedrich Wilhelm", bestimmt Se. Majestät an den Bord zu nehmen, hier ein. Am nächsten Morgen gegen 12½ Uhr erfolgte der Einzug des erlauchten Herrschers unter dem Geläute der Glocken und dem lauten Hurrahrufe der Menge. Gegen 1 Uhr bestiegen Höchstdieselben mit Ihrer Begleitung das Schiff und setzten die Reise unter erneutem Freudengeschrei und den Segenswünschen der versammelten Zuschauer nach Memel fort. — Am Mittwoch den 4ten Abends gegen 10 Uhr trafen Se. Majestät wiederum auf dem Dampfschiff Friedrich Wilhelm IV. von Memel hier ein. Se. Majestät bestiegen den Wagen und fuhren unter fortwährendem Freudengeschrei durch die hell erleuchteten, mit Ehrenbogen, Pyramiden, Flaggen und grünen Kränzen verzierten Straßen nach dem königl. Posthause, wo Höchstdieselben nächtigten und heute Vormittag den Weg nach Gumbinnen fortsetzen werden.

Posen, 3. September. (A. Pr. Z.) Der Eifer in Errichtung von Mäßigkeitsvereinen greift im Großherzogthum immer erfreulicher um sich. Schon sind im Interesse der letzteren, namentlich in Gegenden mit rein polnischer Bevölkerung zahlreiche Gesellschaften zusammengetreten, weil hier dem Uebel des Branntweingenusses vorzugsweise zu steuern nothwendig ist. Der Pfarrer von Biezdrowo kündigte am 25. August von der Kanzel herab dem versammelten Volke die Eröffnung des für die Pfarrei begründeten Enthaltsamkeits-Vereins mit Worten an, welche große Theilnahme in der Gemeinde fanden. Nur mußte man sich wundern, daß er sich in seiner Anrede bloß an die männlichen Zuhörer wendete, und die weiblichen stillschweigend von dem Eintritt in den Verein ausschloß. Wenn es die Absicht des Pfarrers war, dem Verein durch Heranziehung bloß männlicher Mitglieder einen würdigeren Ernst zu geben, so ist diese Absicht zwar an und für sich recht anerkennenswerth, die Rücksicht jedoch, daß die zu heilende Krankheit unter dem weiblichen Geschlecht fast eben so gefährlich um sich greift, wie unter dem männlichen, würde für die Abnahme des Mäßigkeits-Gelübdes von Frauen stimmen lassen. — Die hier constituirte Gesellschaft für Herausgabe von Elementarschulbüchern hat in einem der hiesigen Journale einen Prospekt drucken lassen, wogegen von einem anderen Journale behauptet wird, daß die Gesellschaft ein mehr tröstliches, als natürliches Verfahren einschlage, und auf ihrem mechanisch-gewaltsamen Wege nicht das Resultat freier Geistesbildung erreichen werde.

Posen, 3. Sept. (D. A. Z.) Ich beeile mich, mitzutheilen, daß die vorgestern von mir berichtete und hier verbreitete Erzählung von einer Reise des Herrn von Przyluski nach Polen (Nr. 211; vorher bereits hatte Dasselbe die Allg. Preuß. Ztg. in einer Correspondenz aus Kalisch berichtet), wie ich jetzt aus sicherer Quelle erfahre, unbegründet sei. Herr v. Przyluski hat seinen gewöhnlichen Wohnort Gnesen in letzter Zeit nicht verlassen. Wie diese Erzählung hat erfunden und verbreitet werden können, mag auf sich beruhen, es soll hierbei eine Verwechselung mit einem Bruder des Prälaten, der aber nur in Familien-Angelegenheiten in Polen war, stattgefunden haben; auffallend ist immer, daß sie grade jetzt, da die Erzbischofswahl bevorsteht, aufgetaucht ist. Auch erfahre ich, daß die Erzbischofswahl, weil der General Fürst Radziwill früher herzukommen verhindert ist, bis in den Anfang des Octobers verschoben sei. — Unter den evang. Christen ist ein sehr reges Interesse für den Gustav-Adolf-Verein erwacht. In mehren Städten haben, nachdem das Consistorium dazu aufgefordert hat, vorläufige Berathungen der Gemeinden behufs der Bildung von Gustav-Adolf-Vereinen stattgehabt, und in nächster Zeit wird von hier aus von einer ganzen Anzahl neu entstandener Filialvereine des Posener Gustav-Adolfvereins berichtet, werden können.

Koblenz, 5. Sept. (Rh.- u. M.-Z.) Vielen Gegenstand des Geredes bietet eben in Trier die Heilung der Gräfin v. Droste-Vischering, einer Verwandten des Hrn. Erzbischofes Clemens August. Die Gräfin, die seit einer Reihe von Jahren kontrakt ist, so daß sie nur mühsam an Krücken gehen konnte, und die Bäder von Kreuznach und Bertrich gebraucht hat, ward, nach der Erzählung von Augenzeugen, vor mehren Tagen noch vor den heil. Rock getragen. Nachdem sie dorten ihr Gebet verrichtet und das heil. Gewand berührt hatte, ging sie allein ohne Krücken die hohe Marmortreppe herab durch den Dom über die Straße bis in ihre Wohnung im rothen Haus. Sie ist jetzt wieder in Kreuznach und geht daselbst zum Erstaunen Aller, die sie früher kannten, ohne Krücken, welche neben dem heil. Rocke zu Trier stehen. Die Gräfin ist bekanntlich eine sehr fromme Dame. Die Sache selbst aber wird auf Veranlassung des Hrn. Bischofs aktenmäßig constatirt.

Deutschland.

Hannover. Die hiesige Zeitung vom 6. Septbr. meldet den auf dem Gute Schelenburg erfolgten Tod des Staats- und Kabinets-Ministers Frhrn. v. Schele.

Kassel, Ende August. (M. A. Z.) Während der Messe haben, wie man hier mehrfach erzählt, Verhaftungen stattgefunden. Die eine ward vorgenommen an einem Schneider aus Hersfeld, der sich ungeziemende Aeußerungen über den Kurprinzen-Mitregenten hatte zu Schulden kommen lassen. Man vermuthet jedoch, daß das Gericht nicht allzu streng mit ihm verfahren wird, da er im Rausche sündigte und am Delirium tremens leiden soll. Auch ist er schon zum Theil dadurch bestraft, daß er seinen Weg nach Bremen, von wo er sich nach Nordamerika als Auswanderer einschiffen wollte, nun sobald nicht fortsetzen kann. Es heißt, unser Polizei-Personal sei um achtzehn Mann verstärkt worden, die aber nie in Uniform, sondern nur in Civilkleidung einhergingen.

Vom Main, 3. September. (Fr. J.) Wendet man den Berichten von den Zweigversammlungen der Gustav-Adolph-Stiftung, wie sie zur Vorbereitung auf die nahe bevorstehende Göttinger Berathung überall stattfanden, nur einige Aufmerksamkeit zu, so hat man allerdings Ursache, sich über die größere Innigkeit und Wärme eines kirchlichen Sinnes zu freuen; aber dieser Sinn ist unverkennbar ein anderer, als der am Ende des 16ten Jahrhunderts. Nicht mehr stehen sich der Gelehrte und Ungelehrte so schroff gegenüber; alle haben mehr oder weniger das Wesentliche, was uns einen soll, von dem Unwesentlichen, was uns damals zersplitterte und so unheilvolle Folgen hatte, unterscheiden gelernt. Was damals ein frommer Utraquist den Theologen empfahl (Lasitzki 1620)... nescire quaedam, adorare potius et coelésti servare scholae*), wird diese hoffentlich alle abhalten, die damals so unheilvoll trennenden und schwer gebüßten transscendenten Unterscheidungslehren wieder ins Leben rufen und in einer lichteren Zeit, wo Alle sich schaaren möchten, die Freiheit des evangelischen Glaubens gegen jede hierarchische und politische Willkür zu vertheidigen, vermoderte Formeln, die nie Leben hatten, wieder auferstehen lassen zu wollen. Drei Hoffnungen sprachen sich in Beziehung auf die bevorstehenden Göttinger Berathungen so unverkennbar einig und so laut aus, daß wir wohl schon darum nicht an ihrer Erfüllung zweifeln dürften. 1) Es möchten sich die preußischen Vereine inniger und rückhaltsloser an den Leipziger Central-Verein anschließen, ohne innere wesentliche Veränderung der Statuten. Eine wesentliche und gewiß jede gesunde Theilnahme herabstimmende und wohl schon deßwegen nicht zu fürchtende Veränderung wäre es, wenn in dem Artikel, der von der Befähigung zur Unterstützung handelt, irgend eine neue dogmatisch-symbolische Restriktion aufgenommen würde. 2) Es möchte bei dieser größeren Centralisation und in heilsamer Folge derselben die Vertretung der bundesmäßigen Rechte der evangelischen Gemeinden eine ungehemmtere und thätigere Wirksamkeit gewinnen. Die protestantische Kirche hat sich schon in ihrer leiblichen Noth 1554 (Naumburger Coloquia) unter dem Schutz des Staates flüchten müssen. Der Staat vergesse der ihm dargebrachten Opfer, die Kirche ihrer unveräußerlichen Rechte nicht; auf beide blickt das jetzt weit hellere Auge der Geschichte, ernster richtend. 3) Es möchten vorzugsweise die Unterstützungen den evangelischen Gemeinden zugewiesen werden, gegen welche ihre Landesregierungen nicht schon selbst zur genügenden Unterstützung verpflichtet sind. Wo die Noth unter absichtlichen Hemmungen und bekehrungssüchtigen Verkümmerungen am größten ist, dahin wollen die frommen Geber ihre Gaben fließen sehen; nicht den Regierungen ihre eigenen Verpflichtungen abnehmen. Da nun der Central-Verein leichter und vollständiger zur Kunde solcher betrübenden Noth gelangen kann, so mögen die Zweig-Vereine, fern von aller Eitelkeit auf selbstbewilligte Spenden, den Central-Verein mit immer unverkürzteren Antheilen unterstützen. Möchten die Göttinger Berathungen diese Hoffnungen verwirklichen!

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 8. September. — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind richtig am 5ten d. in bestem Wohlsein in Triest eingetroffen und mit stürmischem Jubel begrüßt worden. Unter der Zahl der hohen Gäste, welche die Anwesenheit des Kaiserpaares zum Besuche Triests anlockte, befindet sich auch der Herzog von Modena; der Großherzog und die Großherzogin von Toskana wurden am 7ten d. in Triest erwartet.

---

*) „Nicht alles wissen zu wollen, sondern vielmehr das Unbegreifliche anzubeten und der Schule jenseits anheimzustellen."
(Uebersetzung des Setzers).

Preßburg, 31. August. (Köln. Z.) Ich beeile mich, Ihnen das Resultat einer sehr wichtigen, am 28. dies. Statt gehabten Magnatensitzung zu melden. Sie war lebhaft, ja, stürmisch, wie bisher noch keine einzige. Gegenstand der Debatte war die Reform der freien Städte, worüber die Ständetafel eine Art Ultimatum festgesetzt hatte. Sie erklärte nämlich, ungeachtet des heftigen Drängens der Magnaten, in keinem Punkte der vorgeschlagenen Reform, namentlich in Bezug auf das breitere Bürger-Qualificationsrecht, die Errichtung einer Bürgergarde u. dgl. m., weiter nachzugeben, und verwarf beharrlich die von den Magnaten in Antrag gebrachte Ernennung von königl. Oberinspectoren, welche das demokratische Element der Städte mit der Centralgewalt sollten vermitteln helfen. Nachdem nun mittels Nuncien und Renuncien zwischen beiden Tafeln bis zum Ueberdrusse correspondirt worden war, langte am 28. das fünfte Nuncium der Stände in Betreff dieses Gegenstandes bei den Magnaten an, worin letztere mit etwas harten und verletzenden Worten angelassen wurden. Sofort erhob sich der Obergespan Majthenyi und erklärte sich gegen das Nuncium, indem er nicht begreifen zu können erklärte, was denn die Stände mit derlei Ausdrücken wollten und wie sie es wagten, eine solche Sprache der Magnatentafel gegenüber zu führen. Ihre Sache wäre ja doch nur, zu proponiren; den Magnaten stehe das Recht zu, die gemachten Vorschläge zu bestätigen oder zu verwerfen ꝛc. Graf Joseph Palffy, das Haupt der Magnaten-Opposition, erwiderte hierauf folgendermaßen: „Und ich frage, wie unterfängt sich Majthenyi, gegen eine gesetzgebende Körperschaft solche Rede zu führen? Ja, die Stände haben vollkommen Recht, und diese Tafel hätte in der That noch stärkere Ausdrücke verdient. Was ist denn diese Tafel anders, als eine moralische Guillotine, wodurch alles, was freisinnig, edelgesinnt, constitutionel ist, ohne Erbarmen zernichtet wird? Man spricht hier von einer Aristokratie. Ich läugne die Wahrheit dieses Ausdruckes. Ich gewahre nur sehr wenige Aristokraten im echten Sinne des Wortes. Unwissende, verschuldete, knechtisch gesinnte Menschen sind keine Aristokraten.“ (Auf der Oppositionsbank ein tumultuarisches „Étjen!“, von Seite der Conservativen heftiges Murren; der Erzherzog Palatin schweigt, zeigt sich jedoch sichtbar betroffen.) Diesem kühnen Redner folgt nunmehr Graf Ladislaus Teleky: „Indem ich sehe, daß von den Herren gegenüber nichts Gutes mehr zu erwarten steht, mache ich die Motion, daß diese a potiori gegen die constitutionelle Freiheit gesinnte Magnatentafel abgeschafft werde.“ Die Zeichen des Beifalls wie des Mißfallens steigern sich nach diesen Worten bis zu außerordentlichem Grade. Der Palatin versucht es nunmehr, einige besänftigende Worte in die Debatte einfließen zu lassen und äußert sich unter Anderm folgendermaßen: „**Tota confusio inde repetenda, quod inclyti status ac ordines semet simplici acceptatione veri sensus propositionis regiae non contenti in coordinationem civitatum regiarum immittere voluerint.**“ („Die ganze Verwirrung ist dem Umstande beizumessen, daß die löblichen Stände, mit der einfachen Annahme des wahren Sinnes der königlichen Proposition nicht zufrieden, sich zugleich auf die Regulirung der königlichen Freistädte einlassen wollten.“) Graf Teleky erwiderte: „Ich muß wohl erstaunen, wenn ich dergleichen von dem Präsidenten dieses Hauses vernehmen muß. Hätte denn Se. kk. Hoheit gewünscht, daß die Reform der städtischen Organisation gar nicht angeregt worden wäre? Und dies wird in einem constitutionellen Lande gesagt! Ich sage aufrichtig, daß ich nach dem eben Gehörten Se. kk. Hoh. nicht als den Chef eines constitutionellen Reiches, sondern nur als den Repräsenten einer uns fremden Regierung betrachten kann.“ Für die Teleky'sche Motion sprachen noch Graf Ludwig Bathyany, Graf Jos. Esterhazy, Graf Otto Zichy u. m. A. Alle gingen sowohl ihren Collegen als der Regierung scharf und schonungslos zu Leibe. Graf Otto Zichy, der junge Stiefsohn des Grafen Szechenyi, ging selbst auf die letzthin stattgefundenen böhmischen Unruhen über, beschuldigte die gesammte conservative Partei einer unverbesserlichen Kurzsichtigkeit und meinte, dem Lande könne bloß durch „consequente Agitation“ geholfen werden. Der Palatin sprach weiter nichts und verhielt sich, ungeachtet des ihn umtosenden Sturmes, mit gewohnter Ruhe. Daß die conservative Ansicht gleichwohl den Sieg davontrug und die ständischen Zumuthung insgesammt durchfielen, versteht sich bei dem bekannten Charakter der Magnatentafel wohl von selbst. Die Opposition derselben hat übrigens ihr bestes Pulver verschossen, und die wesentlichste Folge dieser Scene, die nach dem Rückschreiben der Magnaten gewiß auch im Ständesaale ein stürmisches Echo veranlassen wird, dürfte darin bestehen, daß die hin und wieder genährte Hoffnung, der Landtag werde nicht aufgelöst, sondern prolongirt werden, in nichts zerfließen wird.

Russisches Reich.

Von der polnischen Grenze, 28. August. (A. Z.) In Warschau fand das Projekt zur Erbauung einer Eisenbahn von da nach Danzig großen Beifall und man war allgemein der Ansicht, daß dieselbe bei der wachsenden Unsicherheit der Weichselschifffahrt während des größten Theils des Jahres — der Fluß versandet immer mehr — großen Gewinn bringen werde. Indessen sieht man nicht recht ein, wie bei der jetzigen Handelssperre in Polen die Bahn anders benutzt werden könnte, als zur Fortschaffung der großen Getreidemassen nach Danzig, was schwerlich eine genügende Rente abwerfen dürfte. Soviel wir wissen, sind alle Eisenbahnen, mit Ausnahme der Budweis-Linz-Gmundener, zumeist auf den Personenverkehr berechnet. Zu einer Aenderung des Handelssystems in Polen aber ist in diesem Augenblick so wenig Aussicht, daß die Regierung im Gegentheil ihre Strenge gegen den Schleichhandel dergestalt verschärft, daß es fast das Ansehen gewinnt, Rußland wolle seine Grenzen für den auswärtigen Verkehr hermetisch verschließen. Die neuerdings auf den Schmuggelhandel gesetzten Strafen gehen ins Ungeheure, da jeder ertappte Schmuggler ohne Weiteres mit schwerer körperlicher Strafe belegt und sodann, sofern er sich dazu eignet, zu den Linien des Kaukasus, sonst aber nach Sibirien abgeführt wird. Der des Schleichhandels überführte einheimische Kaufmann hat ein ähnliches Schicksal zu erwarten, falls er sich nicht durch Summen von 10,000 und mehr Rubeln von der weitern Strafe loskaufen kann. Alle diese Maßnahmen aber würden bei der bekannten Bestechlichkeit der niedern Beamten ihr Ziel verfehlen, wenn die Regierung nicht endlich das rechte Mittel ergriffen hätte, nämlich die Auszahlung einer Tantième der erlegten Strafsummen an die Gränzbeamten, welche die Schmuggelei entdeckt haben. Da dieser Antheil in einzelnen Fällen schon mehrere 1000 Rubel betragen hat, so begreift sich, daß die Grenzwächter sich bei der Ertappung eines Schleichhändlers besser stehen, als wenn sie mit demselben gemeinschaftliche Sache machen. Für eine solche völlige Isolirung spricht auch die neue Paßordnung in Polen.

‡ Schreiben von der polnischen Grenze, im September. — In Folge vorgelegter ausführlicher Berichte von Seiten des Kriegsministers sind nunmehr die Offensiv-Feldzugsplane gegen die aufrührerischen Bergvölker von Sr. Majestät genehmigt, man kann sagen, vollzogen. Große Truppenmassen werden sich nach dem Schauplatze des Krieges bewegen, den mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken man in St. Petersburg fest entschlossen ist. Der Kaiser wird sich jedenfalls auf das Terrain des Krieges, oder doch in dessen Nähe begeben. Graf Nesselrode ist beauftragt, den Entschluß Sr. Majestät dem englischen Kabinet vorzutragen und zugleich dahin zu wirken, daß gewisse Unterstützungen, welche den Rebellen von englischen Agenten über Konstantinopel zugehen, in Zukunft aufhören. — Das Vermählungsproject, das sich an die Großfürstin Olga knüpft, soll ebenfalls in religiösen Scrupeln und Bedenklichkeiten Behinderungen gefunden haben, die man aber zu beseitigen hoffe.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. — Alle Briefe aus Algier sprechen noch immer von Abd-el-Kaders Gefangennehmung. Uebrigens beabsichtigt die Regierung, wenn Abd-el-Kader ihr ausgeliefert würde, ihn mit aller Achtung zu behandeln, ihm eine anständige Pension auszusetzen und ihm eine Festung des Südens mit zweckmäßig beschränkter Freiheit zum Wohnsitz anzuweisen. — In Brest werden die beiden Fregatten Danae und Erigone in größter Eile armirt. — Die Nachricht von der Ausgleichung der Differenzen zwischen Belgien und Preußen und der Abschließung eines Handelsvertrages kam gestern hier an und machte einige Sensation. Es ist aufgefallen, daß Hr. Guizot bis jetzt noch nicht sein diplomatisches Sommer-Diner gegeben hat, welches gewöhnlich nach dem Schlusse der Kammern stattfand; wahrscheinlich wird er, um alle Diplomaten zu einem offiziellen Bankette zu vereinigen, erst die Beilegung der Differenz mit England abwarten.

Man ist im Ganzen sehr unzufrieden damit, daß der Marschall Bugeaud, statt die Vortheile, welche ihm die Schlacht am Isly darbietet, zu verfolgen, nach Algier zurückkehrt und an der Grenze nur die Truppen der Division von Oran zurückläßt.

Gewisse politische Blätter — sagt das **Journ. des Débats** — fangen an, auf den Besuch, den der Kaiser von Rußland bei der Königin Victoria abgestattet hat, und auf die Ankunft des Grafen von Nesselrode und des Prinzen von Preußen in London großes Gewicht zu legen. Man nimmt an, daß hinter diesen Reisen irgend ein wichtiges politisches Motiv stecke, das die jüngsten Operationen der französischen Seemacht im Mittelmeer bis auf einen gewissen Punkt erklären. Man meint, der Graf von Nesselrode, der so bejahrt, würde nicht nach London geschickt worden sein, wenn es sich nicht um eine Angelegenheit von großer Bedeutung handle. Vernünftige Leute sind überzeugt, daß England sich nie in einen Krieg mit Frankreich einlassen wird, ohne durch eine Coalition mit dem Continent unterstützt zu sein, wie das immer in einem solchen Falle geschehen ist.

Die **Presse** meint, die jüngsten Ereignisse in Marokko müßten eine wesentliche Abänderung in den von Frankreich gestellten Friedensbedingungen herbeiführen. Frankreich habe erklärt, sein Gebiet in Afrika nicht vergrößern und den Krieg mit Marokko beilegen zu wollen, falls der Kaiser die geforderte Reparation bewillige. In Betreff des ersten Punktes dieser Erklärung dürfe keine Aenderung vorgenommen werden, was aber den zweiten Punkt derselben betreffe, so sei der Stand der Dinge nicht mehr derselbe, seit französischerseits neue und große Opfer gebracht wären.

Ueber **Mogador** werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: „Das Klima von Mogador stimmt gar nicht zu der geographischen Lage der Stadt. Mogador, unterm 31sten Breitegrad, sollte die Temperatur von Niederägypten haben; es ist nur 8 Grade vom Wendekreis entfernt. Aber die Hitze entspricht zu Mogador bei Weitem nicht dieser Lage. Der Wärmemesser zeigt dort mitten im Sommer nie über 16 Grad Reaumur, während er im Innern von Marokko und Algerien auf 30 bis 35 Grad steigt. Diese Anomalie hat ihren Grund in der Nähe des Oceans und dem vorherrschenden Nordostwind, der neun Monate im Jahr an dieser Küste weht. Mogador ist durch die täglich anschwellende und zurücktretende Fluth eine sehr feuchte Stadt; alles Eisenwerk bedeckt sich in kurzer Zeit mit Rost. Den Winter über hält sich der Thermometer zwischen 12 und 13 Grad; dieselbe Temperatur herrscht auch auf der Insel, die der Admiral Joinville hat besetzen lassen. Die Einfuhr nach Mogador besteht in Eisen, Stahl, roher Seide, Messerschmiedwaaren, Spiegeln, Ambra, Zucker, Kaffee, Thee, Gewürzen, indischen und englischen Calicots; der Zoll auf mehrere Artikel, namentlich auf Gewebe, muß zu 10 pCt. in Natura entrichtet werden. Daher ist es gekommen, daß die Franzosen bei ihrer Landung in den Marinemagazinen zu Mogador eine große Quantität Waaren — persönliches Eigenthum des Kaisers — wegnehmen konnten.

Es heißt, der Prinz von Joinville sei nach Frankreich zurückgerufen und werde gegen den 20. Septbr. zu Neuilly eintreffen. (Nach Berichten aus **Toulon** war der Prinz am 23. August zu Cadix, wollte von da an Bord des „Pluton“ nach Oran abgehen, um sich mit dem Marschall Bugeaud zu besprechen, und gedachte später zu Bone anzuhalten, zu einer Unterredung mit dem Herzog von Aumale, dann aber nach Toulon zu kommen.)

Man glaubt, daß der Marschall Sebastiani mit einer Mission nach London gehen wird, wo sich General Athalin, Adjutant des Königs, noch immer befindet.

Paris, 4. September. — Der König, welcher nach Eu abgereist ist, wird erst nächsten Freitag oder Samstag in Paris wieder zurück sein.

Um 4¾ Uhr verbreitete sich das Gerücht, die französische Regierung habe die Anzeige erhalten, daß das Londoner Cabinet ihre Propositionen annehme. Wir wissen nicht, ob diese Nachricht gegründet ist. Es könnte an derselben noch gezweifelt werden, da die 3pCt. Rente auf Tortoni um 4¾ Uhr noch zu 80, 10 angeboten war. — Diesen Morgen ist ein Courier mit Depeschen des Hrn. Guizot nach London abgegangen. — Das englische Cabinet soll der französischen Regierung seiner offizielle Vermittlung zwischen Frankreich und Marokko angeboten haben.

Die Regierung soll gestern Depeschen Marschall Bugeauds erhalten haben, nach welchen zu vermuthen stände, daß Abderrhaman noch weit davon entfernt wäre, sich den Bedingungen Frankreichs zu fügen; nach der Schlacht am Isly hätte der Kaiser von Marokko Maßregeln ergriffen, um die Trümmer seines Heeres wieder zu sammeln und ein neues Material zusammenzubringen.

(F. J.) Die Course fielen heute bedeutend, ein panischer Schrecken hat sich der Börse bemächtigt; man kennt die Ursachen nicht, Einige schreiben sie schlimmen aus London gekommenen Nachrichten zu, Andere der Realisirung des neuen Anlehens, allein man sieht gerade jene Personen in großen Quantitäten ihre Papiere verkaufen, die Zutritt in die höheren Regionen haben und gewöhnlich gut unterrichtet sind. Verschiedene Gerüchte waren im Umlaufe; man sprach von dem festen Bestehen des englischen Cabinets auf der doppelten Genugthuung und von Guizots entschiedenem Rücktritte, da er sich trotz des Königs Drängen zu keiner Concession verstehen will. Mag nun das nachfolgende Ministerium Molé oder wie sonst immer heißen (von Thiers ist keine Rede), so kann es sich, falls es seine Geschäftsführung mit einer Nachgiebigkeit gegen die Wünsche des Königs und einer Concession an England eröffnet, keine fünf Tage halten, und Guizot kömmt wieder populärer und kräftiger als früher ans Ruder. Dies scheint auch seine Berechnung zu sein und somit sein von den Oppositions-Journalen noch ironisch behandelter Plan wohl erwogen und logisch richtig. Erst nach Guizots Rücktritte wird man den Werth seiner Verwaltung erkennen, und die Fehler seiner Nachfolger werden seinen Werth hervorheben. Man weiß jetzt ebenfalls, daß England nicht mehr auf der Abberufung sondern nur auf dem offiziellen Tadel Bruats und Aubigny's besteht, — es wird noch mehr nachgeben.

** **Paris**, 4. Septbr. — Der **Moniteur parisien** enthält Folgendes: Der Kaiser von Marokko hat Mequinez nicht verlassen, so drängend auch die Umstände waren. Diese Stadt enthält seinen Schatz, welchen man auf 50 Mill. Fr. schätzt; der Aufbewahrungs-

ort desselben ist der Keller des Palastes, zu dem der Kaiser nur allein den Schlüssel besitzt. In des Kaisers Abwesenheit bewacht einer seiner Söhne diese kostbare Niederlage. Da nun die Prinzen sämmtlich bei der Armee sind, so fürchtet der Kaiser, der Schatz möchte wie der seines Vorgängers gestohlen werden, wenn er sich entfernt, und bleibt daher, umgeben von 6000 Mann Leibwache, in der Stadt. Dieselbe Zeitschrift sagt: Das unglückliche Attentat des General Sentmanat auf Tabasko ist der Gegenstand eines ernsthaften diplomatischen Streites zwischen der mexikanischen Regierung und Herrn Alley de Cyprey, dem französischen Geschäftsträger in Mexiko, in Betreff der mit erschossenen Franzosen, für welche Herr de Cyprey bei Santa Anna vergeblich um Begnadigung sich bemühte. Eben so vergeblich verwendeten sich die Gesandten von England und Spanien für ihre unglücklichen Landsleute. Santa Anna veröffentlichte sogar die Briefe der Gesandten mit seinen abschläglichen Antworten, wobei indessen die eine Note des französischen Gesandten, welcher an das Völkerrecht appellirte und wenigstens verlangte, daß man den Unglücklichen den Prozeß machen solle, übergangen wurde. Diese ausgelassene Note veröffentlichte Herr de Cyprey selbst, um sich wegen seines Verfahrens vor aller Welt zu rechtfertigen.

Ueber die Reise des Königs nach England lesen wir im Courrier français Folgendes: Einige Journale haben angezeigt, daß des Königs Reise nach England bis nach der Ausgleichung der taitischen Frage verschoben werden solle. Diese Angelegenheit ist jetzt sicherem Vernehmen nach abgemacht und der König wird die Reise unverzüglich antreten. Schon wird eine Medaille in der Münze zur bleibenden Erinnerung an dieses Ereigniß angefertigt. Vom Kriegsschauplatze sind keine wichtigen Nachrichten eingelaufen. Briefe aus Cadix melden, daß die 138 nach Oran geschickten Marokkaner keine Kriegsgefangenen, sondern Mauren aus den angesehensten Familien des Landes seien, die der Sultan auf der Insel Mogador gefangen hielt. Der Constitutionnel giebt einen Auszug aus einem Briefe eines Adjutanten des Prinzen von Joinville an den französischen Consul zu Cadix, datirt vom Bord des Pluton, den 17. August, folgenden Inhalts: „Der Admiral hat den Befehl erhalten, die Insel Mogador, welche eine Garnison erhalten hat, besetzt zu halten. Der Besitz der Insel ist eben so viel werth als der der Stadt und genügt unseren Wünschen, indem er eine Garantie für vollständige Genugthuung gewährt. Die Stadt bleibt blockirt, wodurch der Kaiser der großen aus den Zöllen fließenden Revenue beraubt wird, was gewiß seine empfindlichste Stelle trifft. Der Feldzug ist zu Ende.“ In Brest ist der Befehl angelangt, eine Fregatte und mehrere Avisschiffe auszurüsten.

⁂ Paris, 4. Sept. — Der vor Kurzem zwischen Belgien und dem Zollverein abgeschlossene Vertrag giebt dem National und der Quotidienne Stoff zu Betrachtungen, von denen wir die des ersteren Journals unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Der National sagt: „Wir können Belgien wegen seines neuen Bündnisses mit Deutschland durchaus nicht tadeln, denn das kleine Königreich Leopolds kann ohne fremde Hilfe nicht bestehen. Getrennt von Holland hatte es nur zwischen Frankreich und Deutschland die Wahl, und da Frankreich aus Furcht, fremde sowohl als seine eigenen Handels- und Industriemächte zu beleidigen, sich fürchtete, mit ihm eine engere Allianz einzugehen, so blieb ihm nichts anderes übrig, als sich in die Arme Deutschlands zu werfen. Wir haben dieses Resultat lange vorausgesehen, müssen es aber dessenungeachtet beklagen; es bleibt ein großer Fehler, daß man Antwerpen gestattet hat, de facto der Hafen des Bundes zu werden, dessen Haupt Preußen ist. Wenn wir Belgien dieselben Vortheile gestattet hätten, als ihm der Zollverein bietet, würde es ohne Zweifel an Frankreich festgehalten haben; wir sind aber von einer Partei regiert, welche sich sehr wenig um die politischen Interessen Frankreichs kümmert, vorausgesetzt, ihre Tücher, ihre Kohlen und ihr Eisen seien keiner Concurrenz ausgesetzt. Es ist dieselbe Partei, welche sich aller Eisenbahnen bemächtigt hat und die Herrschaft über alle Dinge monopolisirt. Mag auch Antwerpen ein preußischer Hafen werden, — dieser Partei wird es keinen Kummer machen. Sie würde eben so gern Dünkirchen und Bordeaux den Engländern überliefern, wenn sie dadurch bewirken könnte, daß die Kohlengruben- und Eisenbahnactien auf der Börse zu höheren Koursen notirt würden.“

Spanien

Madrid, 28. August. (Fr. J.) Der Prinz von Carini, Gesandter Neapels, ist hier angekommen. Hr. Martinez de la Rosa soll das Ministerium des Auswärtigen übernehmen. Der Tiempo charakterisirt die drei Parteien in Spanien folgendermaßen: Die progressistische Partei will die Revolution, die absolutistische die Reaction, die gemäßigte will mit beiden zu Ende kommen und dieser Kampf wird sich in den nächsten Cortes enscheiden, wiewohl nicht ohne große Schwierigkeiten, wie der Tiempo bemerkt. — Die Wahlen in Biscaya sind fueristisch ausgefallen. — Briefe aus Cadix vom 24sten melden noch nichts von der Ankunft des Prinzen daselbst; derselbe machte am 22sten schon seine Vorbereitungen zur Rückkehr nach Cadix. Drei Kanonierboote, zwei Briggs und zwei Dampfschiffe sollten zum Schutze der Garnison der Insel vor Mogador bleiben, alle andern Schiffe kehren zurück. — Am 25sten passirte das Linienschiff Inflexible, von der Dampffregatte Montezuma ins Schlepptau genommen, von Tunis kommend und nach Mogador gehend, die Gewässer von Algier. Der Globe sagt, daß die englischen Agenten Alles aufbieten, um den Kaiser von Marokko zum schnellen Abschlusse des Friedens zu bewegen. Der verantwortliche Herausgeber des Expectador (progress. Blatt) ist gefangen genommen und in geheime Haft gesetzt worden. General Narvaez und Xavier von Burgos stehen an der Spitze der conservativen Deputirten-Candidaten von Barcelona. Der Comercio von Cadix sagt, daß der Feldzug der Franzosen für dieses Jahr beendet ist. Frankreich behält die Insel von Mogador bis nach Abschluß des Friedens und Erfüllung aller Friedensbedingnisse. Die Blokade des dortigen Hafens ist bereits in Cadix und Gibraltar offiziell angezeigt worden.

Portugal.

Lissabon, 27. Aug. Der neue spanische Gesandte, Gonzalez Bravo, hat in voriger Woche der Königin seine Creditive überreicht, und soll ihr bei der Gelegenheit, Namens seiner Regierung, ein Hülfscorps von 10,000 Mann angeboten haben, für den Fall, daß sie deren zu irgend einer Zeit zum Schutze ihres Thrones und ihrer Regierung bedürfte. Andererseits findet das absolutistische System Cabrals immer entschiedeneren Widerstand. An der Spitze der Opposition gegen diesen Minister, dem sich die Königin ganz in die Arme geworfen hat, steht Silva Carvalho, der von dem Herzoge von Palmella, dem Visconde Sa da Bandeira, und der Mehrzahl der Pairs kräftig unterstützt wird. Gegen das Decret vom 1. d. M. sind zwei neue Proteste erschienen, der eine von dem Marquis von Nizza, der andere von dem Handels-Tribunal Lissabons. — Was die neulich erwähnte Unterredung des Herzogs von Pamella (der seine Abreise auf unbestimmte Zeit aufgeschoben hat) mit der Königin betrifft, so wird darüber Folgendes erzählt: Als die Königin den Herzog fragte, was er von dem Decrete vom 1. d. M. halte, äußerte er sich ungefähr also: „Wenn Ew. Maj. erlauben, will ich Ihnen eine Geschichte erzählen. Ich war in Paris während der Unruhen bei der Beerdigung des Generals Lamarque, und hielt es für meine Pflicht, aus Rücksicht auf die mannigfachen Aufmerksamkeiten, mit welchen mich König Louis Philippe beehrt hatte, Sr. Maj. bei dieser Gelegenheit meine Aufwartung zu machen. Ich that es und fand Se. Maj. gegen meine Erwartung sehr ruhig und heiter. Als ich ihm meine Bemerkung darüber machte, erwiderten Se. Maj. Folgendes: Wenn ein König den Gesetzen gehorcht, und der Verfassung gemäß verfährt, so hat er nichts zu fürchten, geschehe was da wolle. Es thut mir leid, daß die Ruhe gestört ist, aber der Tadel dafür trifft mich nicht, und wenn Sie mich ruhig und zufrieden sehen, so ist es, weil mein Gewissen beruhiget ist.“ Als der Herzog diese Anekdote erzählt hatte, sagte der Gemahl der Königin mit unzufriedenem Gesichte zu ihm: „Und verfahren denn wir nicht der Verfassung gemäß?“ worauf der Herzog erwiederte: „Ich habe das nicht gesagt, Sire, sondern nur erzählt, was mir in Paris begegnet ist.“ Die Königin wandte sich darauf von Neuem zu dem Herzog mit den Worten: „Aber was halten Sie von dem Decret?“ „Madame,“ erwiderte er darauf, „ich will mir die Sache überlegen, und Ihnen sehr bald meine Antwort zukommen lassen mit aller Achtung, welche ich von jeher der Person J. Maj. sowohl wie den Freiheiten des Landes gezollt habe.“ Tags darauf schickte der Herzog, wie schon berichtet, seinen Protest an den Minister des Innern ein.

Großbritannien.

London, 3. September. — Am 31sten v. M. kam der Prinz von Preußen in Begleitung seines Gefolges in Windsorschloß auf Besuch bei der Königin an, nachdem er die Reise von Bristol nach dem Schlosse in dem kurzen Zeitraum von 2½ Stunden zurückgelegt hatte. Gestern sind Graf Nesselrode, der Herzog von Wellington, der Earl Delaware, Sir Robert Peel und andere Personen von Auszeichnung in Winsor eingetroffen, wo dem Prinzen zu Ehren viele Festlichkeiten veranstaltet werden.

Bezüglich der O'Connell'schen Prozeßsache, sagt der Globe, spricht sich die Majorität der gelehrten Richter dahin aus, daß das Verdikt und das Urtheil rechtsgültig seien, und daß die nothwendige Folge davon sei, daß das Oberhaus sie bestätigen werde. Das Urtheil des Oberhauses wird vom Lord-Kanzler morgen förmlich gefällt werden. Obgleich nunmehr der Geschwornen-Ausspruch und das Urtheil dadurch, daß die Majorität der gelehrten Richter in Bezug auf ihre Gültigkeit einverstanden sind, rechtskräftig bestätigt worden, besteht dennoch eine Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die Rechtsgültigkeit des Urtheils; denn zwei der gelehrten Richter, der Richter Coltmann und Baron Parke haben ihre Meinung dahin abgegeben, daß das Urtheil des Hofes der Queens-Bench umgestoßen werden müsse, da alle Richter darin übereinstimmten, daß der 6. und 7. Anklagepunkt mangelhaft wären, und daß eine auf dieselben sich stützende Ueberführung und Verurtheilung nicht aufrecht erhalten werden könne. Die Richter von England entscheiden einstimmig, „daß der sechste und siebente Klagepunkt so mangelhaft wären, daß, bestände die Anklage nur aus diesen beiden Punkten, es unmöglich sei, auf den Geschwornen-Ausspruch hin, irgend eine Strafe gegen die Beschuldigten zu erkennen.“ Ob zwar nun auf diese zwei Klagepunkte gestützt der irrländische Hof der Queens-Bench um die Urtheilshemmung angegangen war, so schlug er diese ab, indem er entschied, „daß der sechste und siebente Anklagepunkt untadelhaft und vollgültig seien.“ Diese Anklagepunkte, welche die englischen Richter einstimmig als mangelhaft bezeichneten, waren gerade diejenigen, auf welche die irischen Richter sich stützten, als auf die Grundlage des Urtheils. Mag sich nunmehr auch das Oberhaus veranlaßt finden, die Meinung der Majorität zu der seinigen zu machen und das Urtheil des unteren Gerichtshofes zu bestätigen, so bleibt eine andere Frage übrig und zwar: welchen Weg wird Sir Robert Peel unter den vorliegenden Umständen dieses außerordentlichen Falles seiner königlichen Herrin zur Annahme rathen?

Die Times berichten heute, daß die otahaitische Angelegenheit so gut wie beigelegt sei. „Hr. d'Aubigny“, sagen die Times, „wird von Otahaiti entfernt werden, sein Verfahren ist zum Gegenstande einer entschuldigenden Erklärung gemacht worden, und Hr. Pritchard wird, wie wir hören, für die ihm gewordene Mißhandlung Genugthuung erhalten. Der vorerwähnte Offizier hatte früher schon von seinem Vorgesetzten Capitän Bruat, einen Verweis erhalten, und diese neue Rüge, in Verbindung mit einer gebührenden Genugthuung für das durch ihn verletzte Individuum, erscheint als eine hinreichende Anerkennung unserer Beschwerde gegen d'Aubigny von Seiten der französischen Regierung. Freilich ist er nicht des Dienstes entlassen, auch ist das nicht nothwendig; alles was erfordert wird, ist geschehen, so bald seine Regierung anerkennt, daß seine Handlungen nicht zu entschuldigen sind. Uns kann es nicht darauf ankommen, uns an einem einzelnen Individuum zu rächen, wir wollen nur zwischen ihm und der Nation einen Unterschied statuirt wissen.“ Dieser Nachricht zufolge, welche mit den Andeutungen der Pariser ministeriellen Blätter im Ganzen übereinstimmt, wäre also dem Verlangen des Herrn Guizot gemäß von jeder gegen den Capitain Bruat selbst gerichteten Maßregel abstrahirt worden und die ganze Genugthuung für die von Sir Robert Peel proclamirte „gröbliche Gewaltthat“ beschränkte sich im Grunde auf die Versetzung eines einfachen Lieutenants von einem Posten auf einen andern. Die Times motiviren dieses spärliche Resultat außer aus den oben angeführten Gründen auch daraus, daß Herr Pritchard, wenn gleich sein Verhalten ihn nicht der einem britischen Consul gebührenden Unverletzlichkeit habe verlustig machen können, doch nach der Besetzung von Otaheiti durch die Franzosen auf eine Weise zu Werke gegangen sei, welche die gehörige Grenze überschritt und ihn mehr oder weniger als einen Beförderer der gegen die Franzosen rege gewordenen feindseligen Gesinnungen erscheinen ließ. — An ihre Nachricht von der Erledigung der otaheitischen Frage knüpfen die Times die Bemerkung, daß auch in Marokko der Frieden ohne Zweifel unverzüglich zurückkehren werde, da der Kaiser jetzt seine Ohnmacht kennen gelernt und die Franzosen ungeachtet ihrer siegreichen Erfolge jetzt von ihm keine anderen Zugeständnisse verlangen als vor dem Beginn der Feindseligkeiten. Endlich behaupten die Times auch noch, gestern die Nachricht erhalten zu haben, daß in Folge der Bemühungen des britischen Gesandten (vermuthlich Hrn. Bulwers) die Streitigkeiten zwischen Spanien und Marokko definitiv beigelegt seien. (?)

Die Einschiffung der Königin auf der Yacht „Victoria und Albert“ ist nun definitiv auf den 9ten oder 10ten d. M. angesetzt. Die Königin begiebt sich zunächst nach Schottland zum Besuche bei dem Herzoge von Athol. Die Fahrt nach Irland scheint jetzt wirklich ganz aufgegeben zu sein, wenn sie anders überhaupt ernstlich beabsichtigt gewesen ist. Nach der sehr unwahrscheinlichen Angabe des Standard hätte die Königin die Absicht gehabt, dem Kaiser von Rußland seinen Besuch in St. Petersburg zu erwiedern und wäre nur durch die späte Jahreszeit abgehalten worden.

Griechenland

München, 3. September. — Diesen Morgen sind Briefe aus Athen vom 22. August eingetroffen, die an betrübendem Inhalte reich sind. Die Aufregung hatte bis zum Postabgang zwar wieder etwas nachgelassen wenigstens war die öffentliche Ruhe vom 18ten an nicht mehr gewaltthätig gestört worden; dagegen hielt man sich von allen Seiten nicht nur auf erneute Ausbrüche der Volkswuth, sondern auch auf eine Meuterei unter den Truppen gefaßt. Ob das Duumvirat Colettis-Metaxas der drohenden Katastrophe vorzubeugen vermögen wird, muß zwar erst abgewartet, darf aber doch den obwaltenden Umständen nach sehr bezweifelt werden. Alle Briefe schildern das Benehmen und die Haltung König Otto's am 16. August, der leicht ein höchst verhängnißvoller Tag für die griechische Nation und zunächst für Athen hätte werden können, in den lobendsten Ausdrücken.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 213 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch den 11. September 1844.

Italien.

(A. Z.) In Neapel soll, so schreibt man, an der Durchsicht und Milderung der Zollsätze gearbeitet werden. Man hat auch vernehmen lassen, daß man dieserseits sehr geneigt wäre, mit dem deutschen Zollverein in Unterhandlung zu treten, welche zum Zweck haben würde, für unsere, den Manufakturen Deutschlands unentbehrlichen Naturprodukte einige Zollerleichterung zu erhalten, und dagegen ebensoviel den Zollsätzen zu Gunsten nicht nur der norddeutschen Rohstoffe, welche man hier nöthig hat, sondern auch den Manufakturwaaren Deutschlands überhaupt zu bewilligen, die man hier doch einigermaßen entbehren könnte. Es wäre sehr zu wünschen, daß eine solche Uebereinkunft zu Stande kommen möchte, denn unermeßlich, nicht zu berechnen werden die Folgen derselben und der Einfluß auf das Allgemeine in beiden Ländern sein. — Von der Regierung aus sind wieder Anstalten und Maßregeln — wenigstens — anempfohlen, um alles Land auf der Insel anzubauen, daß auch nicht eine Scholle unbenutzt bleibe und es sind zu dem Ende auch Fonds zu Vorschüssen an die Unbemittelten angewiesen.

Osmanisches Reich.

† Schreiben aus Konstantinopel, 28. August. — Am 24sten d. M. hatte der königl. preuß. außerordentliche Gesandte an der ottomanischen Pforte, Hr. von Le Coq, eine Audienz beim Sultan, in welcher der Commandant Baron Dirkink-Holmfeld, und die Offiziere der preußischen Corvette „Amazone" dem Sultan vorgestellt wurden. — Am 25sten ist die preußische Corvette „Amazone" unter Segel gegangen, um ihre Rückfahrt nach der Ostsee anzutreten. — Durch die am 9ten d. erfolgte Rückkehr des Statthalters von Egypten, Mehemed Ali Pascha nach Alexandrien, ist dort Alles in das alte Geleise zurückgetreten. — Berichten aus Monastir zufolge, ist die dortige großherrliche Kaserne, das größte Gebäude in ganz Rumelien, durch eine Feuersbrunst zerstört worden. — Das Defilée von Katsanik, welches bei der neulichen Empörung der albanesischen Miliz, als wichtiger militairischer Punkt, eine Rolle spielte, wird auf Kosten der Regierung in eine breite und bequeme Straße umgewandelt und eben so sucht man die Passage zwischen Pristina und Kalkandalen zu erleichtern.

Afrika.

Paris, 2. Sept. (A. Pr. Z.) Die neusten Briefe aus Tunis vom 18. August melden, daß die französische Schiffs-Division unter Contre-Admiral Parseval-Deschênes, aus den Linienschiffen „Ocean," „Inflexible," „Neptune," „Marengo" und „Alger" bestehend, dort eingetroffen war und im Hafen der Goulette vor Anker lag. Sie wird dort bleiben, bis die Nachricht von der Rückkehr der türkischen Flotte in die Dardanellen eintrifft. Prinz Heinrich der Niederlande war mit den beiden Fregatten „Rhein" und „Jason" und einer Brigg nach Malta abgesegelt, ohne daß der Bey vollkommene Genugthuung gegeben hätte. Er erklärte, es sei ihm unmöglich, sich der flüchtigen Individuen zu bemächtigen, welche eine arge Verleumdung gegen den holländischen Konsul, Herrn Nydsen, wie es scheint durch Fabrizirung eines falschen Dokuments, sich hatten zu Schulden kommen lassen. Der Prinz hatte sich vollkommen von der Unschuld des Konsuls überzeugt, und erklärte bei der Abfahrt, die Regierung der Niederlande werde sich nicht zufrieden geben, bis sie vollkommene Gerechtigkeit erlangt habe.

Amerika.

Privatbriefe aus Mexiko vom 6. Juli sprechen von einer weitverbreiteten, von der Regierung entdeckten Verschwörung, welche den Zweck gehabt haben soll, eine monarchische Regierungsform einzuführen und einen europäischen Prinzen mit dem Kaiser-Titel an die Spitze des neuen Staates zu stellen. Man glaubt, die Regierung werde aus Rücksicht auf den bevorstehenden Krieg mit Texas von strengen Maaßregeln gegen die Verschwornen abstrahiren, zumal da mehrere Generale sich unter denselben befinden sollen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 11. September. — Nach einer Bekanntmachung in dem heut ausgegebenen Amtsblatte der hiesigen königlichen Regierung hat der Präsident Graf zu Stolberg am 2ten d. M. die Leitung der Geschäfte des königl. Consistoriums für die Provinz Schlesien übernommen.

Der Pfarr-Administrator Johann Bendier zu St. Vincenz hierselbst ist provisorisch zum Erzpriester und Schulen-Inspector über die katholischen Kirchen und Schulen hiesiger Haupt- und Residenzstadt ernannt worden.

Dem Lohngärtner, Landwehr-Unteroffizier Hillmann zu Ober-Schönau, Oelsschen Kreises, und dem Tagearbeiter Saupe in Brieg sind wegen mit eigener Gefuhr bewirkter Lebensrettungen Geld-Prämien bewilligt worden.

Der zu Tschechnitz verstorbene Pfarrer von Cattern, Breslauer Kreises, Langenickel hat außer den bereits angezeigten Legaten auch für die Kirche zu Cattern 500 Rthlr. und der emeritirte Pastor Schuster in Reichenstein der Hospitalkasse daselbst zum Ankauf eines Gartens 100 Rthlr. vermacht.

Crossen, 9. September. (Eingesandt.) Am 4. d. Mts. hat sich hier ein Unfall ereignet, dessen Erheblichkeit und eigenthümliche Beschaffenheit die bisher fast gänzlich unbeachtete Feuersgefahr bei Wassertransporten allen denen, die dabei ihr Interesse wahrzunehmen haben, in ihrer wahren Größe und einer im Vergleich mit den meisten Land-Bränden völlig rettungslosen Entblößung jeglicher Hülfe, vor die Augen führt. Zwei Breslauer Strom-Assekuranz-Verbands-Schiffer Namens Carl Machule, Steuermann Minch und G. Riecke's Wwe. Steuermann Latowski, von Hamburg kommend, mit ihren nach Breslau bestimmten werthvollen Ladungen, Colonialwaaren, Twiste, Thee's, Indigo, Gewürze, Maschinen, Messing, Fabrikate rc. standen eine halbe Meile unterhalb hier am weißen Berge bei Günsterberg am Ufer verankert, jeder nur mit einem Mann besetzt, indem die übrige Mannschaft zur Vermannung anderer drei nachfolgender, dazu gehörender Kähne im starken Strome aufwärts beschäftigt war.

So weit die gerichtliche Aufnahme des Thatbestandes den Entstehungsgrund deren urplötzlich und gänzlichen Vernichtung durch Brand bis jetzt ermittelt hat, ist solcher durch Feuerung in dem eisernen Kochofen, unterm Vorderdeck des ersteren Kahnes, bei Zubereitung des Abendbrodtes zu suchen, aus welchem auf bisher noch unerklärliche Weise, sich Feuer dem innern stark vertheerten unterm Kahnsraume mitgetheilt haben muß, indem aus diesem heraus und nicht oberhalb des Verdecks, obschon keine sogenannte feuergefährliche Artikel am Bord waren, plötzlich mit öfterem Krachen eine bereits umfangreiche Flamme sich Luft machte und bei ziemlich starkem Luftzuge augenblicklich auf beiden Kähnen sich verbreitend, dieselben nebst Inhalt dergestalt überfluthete, daß an Rettung gar nicht zu denken war, und nicht nur alles Eisenwerk, selbst der hinterste gegossene starke eiserne Kochofen in der Bude zu einem Klump zusammen geschmolzen, sondern auch alle Fässer, Kisten, Ballen rc. zerplatzt und von den unterwärts abgebrannten umstürzenden Masten nebst ganz verkohlten Wracks in tiefen Grund geschlagen worden sind, nachdem vorher beide Kähne vom Ufer durch Abbrennen der Ankernägel abgelöset, noch brennend in die Mitte des Stromes getrieben worden waren.

Der Steuermann Minch, dessen sämmtliche Schiffspapiere, Effekten rc. verbrannt sind, und dessen rechter Arm vom Feuer stark verletzt ist, hat nur durch Ueberbordspringen sein eigenes Leben und der andere sich nebst Frau und Kindern im kleinen Handkahne retten können. Von hier aus schien es anfangs, als brenne das Dorf Günsterberg, weshalb sofort 8 Feuerspritzen von hier und benachbarten Orten herbeieilten, jedoch als müßige Zuschauer am weit entfernten Ufer stehen bleiben mußten.

Von dem Wenigen, was nach erloschenem Brande aus den versunkenen Wracks noch herausgebracht werden konnte, werden die Rettungskosten nicht gedeckt, so daß beide Ladungen total verloren sind.

Jauer, 31. Aug. Der rege Aufschwung, dessen sich seit Kurzem die Mäßigkeitsreform in allen Theilen der preußischen Monarchie zu erfreuen hat, und die Menge der neuentstehenden Vereine haben den General-Postmeister v. Nagler bewogen, zur Vereinfachung der Expedition zu verordnen, daß von jetzt an der Genuß der Portofreiheit für Briefe und Schriften, die Enthaltsamkeitssache betreffend, bis zu 16 Loth unter Kreuzband, den einzelnen Vereinen nur in dem Gebiete ihrer eigenen Provinz, den leitenden Central-Vereinen jeder Provinz jedoch für das ganze Königreich verstattet sein soll. (H. C.)

---

* Hirschberg, 9. Septbr. — Von Beobachtern in Warmbrunn habe ich die Meinung aussprechen hören, die am 5ten d. M. wahrgenommene Feuerkugel möge in der Gegend von Ober-Petersdorf zersprungen sein.

Waldenburg. Am 19. Aug. Nachmittags wurde die verehel. Inlieger und Weber Häusler aus Schenkendorf nebst ihrer 10jährigen Tochter in einem auf den Wiesen der Scholtisei zu Bärsdorf befindlichen Teiche ertrunken aufgefunden. Da die Ertrunkenen an einander geknüpft aufgefunden worden sind, so muß vermuthet werden, daß sie sich freiwillig dem Wassertode hingegeben haben, und mag die Veranlassung hierzu in dem gänzlichen Mangel an Subsistenzmittel liegen.

(Verspätet.) An der 14jährigen Tochter der Häusler-Wittwe Boberki zu Goyhle, Freistädter Kreises, Namens Anna Rosina, bei dem Gärtner Prüfer in Laubegast als Hüte-Mädchen in Diensten, wurde am 29. Aug. d. J. eine schauderhafte Mordthat verübt. Das Mädchen hatte am 29. Aug. d. J., Morgens wie gewöhnlich, das Vieh ihres Brodherrn ausgetrieben, war Mittags nicht zurückgekehrt, und wurde am 30. Aug. in einem Graben der städtischen Hutung bei Schlawa, durch mehrere, wahrscheinlich mit einem Knotenstocke ausgeführte Schläge am Hinterkopf, und an der einen Seite des Kopfes, einige Stichwunden am Halse und an der Nase, ermordet aufgefunden.

Wegen Mangels an Raum mußte der Theater-Artikel zurückbleiben.

Berliner Börsen-Bericht.

Vom 2. bis 7. Septbr. Der Anfang des laufenden Monats und der abgewichenen Woche, welche zusammenfielen, begann mit weichenden Coursen und einer sehr deprimirten Stimmung für das Geschäft. Niedrige Renten-Course, politische Gereiztheit in Paris und London ließen die Besorgnisse für eine mögliche Störung des Friedens unbeschwichtigt, und die davon untrennbare größere Empfindlichkeit der Geldverhältnisse, welche sich bei der leisesten Andeutung von dergleichen Störungen kund giebt, bewirkten übereinstimmend einen Rückgang der Course. Diese Schwankungen und Entwerthungen eines so ungeheuern Kapitals, welches jetzt in den großen industriellen Unternehmungen und öffentlichen Anlagen engagirt ist, müssen die Aufmerksamkeit nicht nur der mit den Börsen-Operationen Beschäftigten, sondern vorzugsweise Derjenigen in Anspruch nehmen, denen die Wahrung und Gestirung der Geldverhältnisse im Großen anvertraut ist. Es kann nimmermehr gleichgültig sein, welchen Werth jene großen Summen haben, die jetzt einen so höchst belangreichen Theil des Nationalvermögens bilden und da hier, mehr als bei jedem anderen Werths-Objecte, die Meinung, das Vertrauen, die Basis und die Scala sind, welche zum Theil den Werth bestimmen, so dürfte sowohl eine Schonung, als auch eine rücksichtsvolle Beachtung derselben in den sie betreffenden Maßnahmen und in temporären Aufklärungen und Beruhigungen kein unbilliger Wunsch sein.

In den letzten Tagen der Woche haben sich die Course der Eisenbahn-Papiere wieder einigermaßen befestigt, und es fand am Ende der Sonnabends-Börse eine kleine Steigerung derselben statt, welche zum Theil durch einige Kauf-Ordres, namentlich aber durch die unten folgende Mittheilung aus der Kölnischen Zeitung bewirkt wurde.

Am 7. September waren:
Berlin-Hamburger 110¼ Br. 109¼ Gld.
Köln-Mindener 107¼ Br. 106¼ Gld.
Niederschlesische 109 Br. 108 Gld.
Sächsisch-Schlesische 109¼ Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 101½ Br.
Brieg-Neisse 100 Br.
Cosel-Oderberg 102 Br. 101 Gld.
Bergisch-Märkische 107 Br. 106 G.
Sächsisch-Bayersche 99½ Br.
Thüringer 108¼ Br. 107¼ Gld.
Hamburg-Bergedorfer 91¾ Gld.
Harlemer 94 Br. 93 Gld.
Arnheimer 98½ Br. 97½ Gld.
Altona-Kiel 105½ Gld.
Nordbahn 147½ Gld.
Gloggnitz 113½ Br. 112½ Gld.
Mailand-Venedig 108¾ Gld.
Livorno 112 Br. 111 Gld.
Berun-Krakau 103¾ Br. 102¾ Gld.
Zarskoje-Selo 68½ Br. 67½ Gld.
Ludwigshafen-Bexbacher 108 Br. 107 Gld.

Köln, 3. Septbr. (Köln. Z.) In der gestern stattgehabten Sitzung des Administrationsrathes der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft wurde der Bau einer mit Pferden zu betreibenden Zweigbahn von dem Bahnhofe zu Duisburg bis zu der Sperrschleuse am dortigen Rhein- und Ruhrkanal beschlossen und dem dieserhalb mit der Stadt Duisburg abgeschlossenen Vertrage, in welchem diese Stadt erhebliche Leistungen übernommen hat, die Genehmigung ertheilt. Auf eine Anfrage wegen der angeblich bevorstehenden neuen Einzahlung von 10 oder 20 Proc. des Betrages der Actien erklärte der Vorsitzende der Direktion: so sehr die Direktion auch bemüht sei, die Arbeiten überall nach Möglichkeit zu fördern, so lasse sich doch mit der größten Bestimmtheit voraussehen, daß im Laufe dieses Jahres eine fernere Einzahlung nicht nothwendig sein werde. Es liegt im Interesse der Gesellschaft, daß eine zu frühzeitige Einziehung der Ratenzahlungen und die Anhäufung eines zu starken disponibeln Fonds vermindert werde; auch sei jeder Verlegenheit bei einer unerwartet eintretenden Nothwendigkeit größerer Zahlung vorgebeugt, indem der Herr Finanzminister sich bereit erklärt habe, in solchen Fällen der Gesellschaft gegen billigen Zins temporäre Vorschüsse zu leisten.

Erfurt. „Wir können" (heißt es in der hies. Ztg. vom 5. September) „die zuverlässige Mittheilung machen, daß Se. Majestät der König während des Aufenthalts zu Erdmannsdorf die Conzessions-Urkunde der Thüringischen Eisenbahn Allerhöchst zu vollziehen geruht haben."

Actien-Course.

Breslau, vom 10. September.

Bei sehr beschränktem Handel in Eisenbahnactien wurden mehrere heute etwas niedriger bezahlt.
Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 112 Br. Priorit. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 107 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107½ Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 79 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 106¾ bis 7/12 bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108⅓ bez.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109½ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 97½ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 103½ Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 100⅔ Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. pr. C. 110 Br.
Livorno-Florenz p. C. 114½ Br.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern der gesammten Provinz als ein durch die Reihe der Jahre **bewährtes Organ für erfolgreiche Verbreitung von Inseraten**, deren Annahme und prompte Besorgung in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt No. 47) und für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor jederzeit** erfolgt.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Wir fordern hiemit alle Pferdezüchter ergebenst auf, zu der Ergänzung unseres Jahres-Berichts an den General-Sekretair des Vereins, Herrn Grafen Wengersky, die Materialien einzusenden, als:

1) wie viel Stuten von ihren Vollbluthengsten sind bedeckt worden,
2) was für Vollblut-Fohlen, und von welchen Stuten und Hengste geboren, ihr National, Geschlecht und Datum der Geburt,
3) welche neue Vollblutpferde angekauft worden,
4) welche von den vorhandenen verkauft worden, und an wen,
5) was von Vollblutpferden im vorigen Verzeichniß vielleicht nicht genannt worden ist,
6) welche Hengste künftiges Frühjahr fremde Stuten decken sollen, und zu welchen Bedingungen.

Breslau, den 9. September 1844.

Der Vorstand.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Josephine Hentschel geb. Caffier,
Gustav Hentschel.

Breslau den 8. September 1844.

Todes-Anzeige.

Mit dem gerechtesten und tiefsten Schmerze zeigen hiermit entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, den heute Nachmittag gegen 5 Uhr allhier erfolgten sanften Tod ihrer unersetzlichen Gattin, Mutter und Großmutter, der Frau Erdmuthe Friederike Weißig geb. Gottsche schwer gebeugt an:

Die Hinterbliebenen.

Nieder-Steinkirch bei Lauben, den 7ten September 1844.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an, daß es dem Höchsten über Leben und Tod gefallen hat, unsern guten, braven Bruder Herrmann heute früh um ½ 3 Uhr, nach einem 6stündigen Krankenlager, in dem Alter von 21½ Jahren, während er zum Besuch bei seinem ältesten Bruder war, zu sich zu nehmen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Wohlau den 9. September 1844.

Rosalie Kunitz geb. Volkmann,
Ernst Volkmann,
August Volkmann, } als Geschwister.
Kunitz, Pastor, als Schwager.
Louise Volkmann geb. Lehmann,
Emilie Volkmann geb. Heinrich, } als Schwägerinnen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 11ten: „Die Familien Montechi und Capuletti." Oper in 4 Akten. Musik von Bellini. Romeo, Mad. Köster.

Donnerstag den 12. zum erstenmale: „Dornen und Lorbeer", oder das „ungekannte Meisterwerk." Drama in 2 Akten, nach C. Lafont von W. Friedrich. Hierauf zum erstenmale: „die Sonntagsjäger," Lustspiel in 1 Akt von Benedix

---

Pädagogische Section.

Freitag, den 13. September Abends 6 Uhr: 1) Herr Redakteur Nowack: Ueber Leih-Bibliotheken fürs Landvolk; 2) Sem.-Ober-L. Scholz: Pädagogische Mittheilungen.

Warnungs-Anzeige.

Der Müllermeister Carl Franz August Ulbrich, 34 Jahr alt, katholischen Glaubens, zu Frankenstein gebürtig, nachheriger Besitzer der Kukukmühle bei Ober-Rosen, Kreis Strehlen, faßte im Monat August 1841 den Gedanken, seinen unweit der Mühle in Prieborn wohnenden Schwiegervater, Fleischermeister Johann Michael Flemming, von dem er schlecht behandelt worden, nach dem Leben zu trachten, um in den Besitz der Mühle, welche Flemming bei dem Schuldenhalber erfolgten gerichtlichen Verkauf erstanden und ihm zur Bewirthschaftung überlassen hatte, zu kommen und zu seinem Erbtheil zu gelangen.

Später im Monat September ist dieser Gedanke zur Reife, zum Entschluß gediehen, und Ulbrich vertraute denselben dem Mühlknecht Florian Ernst Valentin Guhlich, 34 Jahr alt, katholischen Glaubens, aus Alt-Heinrichau, Kreis Münsterberg, gebürtig, welcher seit August 1841 in der gedachten Mühle diente und gegen Flemming wegen harter Behandlung und verweigerter Zahlung des Lohnes feindselig gesinnt war. Ulbrich trug dem Guhlich die Ausführung der That auf, wozu dieser gegen versprochene Vortheile sich bereit erklärte. Es wurde vielfach über die Art der Ausführung berathschlagt und endlich beschlossen, den Flemming zu erdrosseln. Die That sollte schon den 18ten November 1841 auf dem Rückwege von Strehlen, wohin Ulbrich mit dem Flemming gefahren war, erfolgen, aber ein Wanderer, welcher sich an den Guhlich, der, mit einem Stricke versehen, dem Wagen entgegen gegangen war, angeschlossen hatte, führte eine Aengstlichkeit herbei, welche den Ulbrich bewog, die Ermordung seines Schwiegervaters auf den folgenden Tag zu verschieben. Um nun dieselbe auszuführen, verleitete Ulbrich am 19. November, durch ein falsches Vorgeben, den Flemming zu einer Reise mit ihm nach Grottkau, Guhlich ging verabredetermaßen mit dem Stricke Abends ihnen entgegen, Ulbrich, welcher kutschirte, sprang vom Wagen herunter, erblickte den Guhlich zwischen Ober-Rosen und der Kukukmühle, ging an ihn heran, ermuthigte ihn zur Vollführung des Mordes, ging eine Strecke seit- und vorwärts, um aufzupassen, ob nicht Jemand komme, Guhlich aber stieg auf die hervorragenden Enden des hintern Wagengestells, zog behutsam die Plaue über seinen Kopf weg, warf die geweitete Schlinge dem Flemming, welcher vorwärts geneigt auf dem Hintersitze saß, über den Kopf und Mantelkragen um den Hals, zog eilends den Strick an, um die Schlinge zu verengen, sprang dann herunter, hörte wie Flemming einmal hell und einmal matt „Ulbrich" ausrief, zog daher den Strick einige Minuten stärker an, band ihn fest um einen Achsenschenkel, löste ihn nach wiederum einigen Minuten von dem Schenkel und dem Halse, und Flemming war, wie Guhlich sich überzeugte, eine Leiche. Ulbrich, welcher die Stimme seines Schwiegervaters vernommen hatte, näherte sich nun dem Guhlich, erfuhr von ihm den vollführten Mord und der Wagen mit dem Leichnam wurde nnter den Mühlenschuppen gefahren, Guhlich und Ulbrich aber gingen in die Stube und verzehrten ruhig das Abendbrod.

Nach dem Abendessen fuhr jener, während dieser Wache hielt, den Leichnam nach der Kerntkerbrücke, über welche Flemming von der Mühle nach Prieborn zu gehen pflegte, und warf ihn dort in den wasserleeren Graben hinunter.

Der Leichnam wurde den andern Tag gefunden, später secirt und die Section ergab die Erdrosselung. Inzwischen hatte sich Guhlich durch mancherlei Redensarten verrathen, die Kriminal-Untersuchung wurde gegen ihn und Ulbrich eingeleitet, beide legten vollgültige Geständnisse ab und sind durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Kriminal- und 2ten Senats des Königl. Ober-Landesgerichts zu Breslau vom 6ten März 1843 und 14ten März 1844 zur Todesstrafe des Rades von oben herab verurtheilt worden. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 23. Juli d. J. unter Umwandlung dieser Strafe in die des Beils, der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen, und ist die Hinrichtung des Guhlich und Ulbrich mit dem Beile heute hier erfolgt.

Brieg den 6. September 1844.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Öffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 8. Mai d. J. hierselbst verstorbenen Kaufmanns Marcus Fränkel ist am 7. Juni d. J. der Concurs eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 12. November d. J., Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wendt in unserem Partheien-Zimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deßhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 19. Juli 1844.

Königl. Stadtgericht. 2te Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 8ten Mai 1843 verstorbenen Kaufmanns Isaac Schayer Eliasohn ist heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 18ten December d. J. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach in unseren Parteienzimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 18ten August 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Graben No. 37 sonst No. 1355 belegenen, der Henriette verehelichten Caro, gebornen Epstein, gehörigen, auf 3085 Rthlr. 29 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 18ten December c. Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 24. August 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb sechs Monaten noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auction verkauft werden sollen.

Breslau, den 31. August 1844.

Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung.

Der Schnittwaarenhändler Aron Guttentag und dessen Ehefrau, Henriette geborne Prinz, haben bei Verlegung ihres Wohnsitzes von Breslau nach Maltsch die zu Maltsch nach casparischem Kirchenrecht unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft, bezüglich aller ihnen gehörigen Güter und noch zu machenden Erwerbungen unter sich und dritten Personen gegenüber am 5. September 1844 ausgeschlossen.

Neumarkt den 5. September 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nutzholz-Lieferung.

Für die Königl. Artillerie-Werkstatt zu Neisse soll eine bedeutende Parthie frischer, roh ausgearbeiteter Nutzhölzer im nächsten Winter durch Lieferanten beschafft werden, und zwar: Achsfutter, Arme, 3zöllige und 3½zöllige Bohlen, mittlere Felgen und kleine Naben in Rüstern oder Eschen, Tragebäume und kleine Speichen in Eichen, Deichselstangen — vierklüftig in Rüstern und Eschen oder als Rundholz in Rüstern, Eichen und Birken —, einfache Sattelzwiesel in Buchen und Ahorn.

Es ist hierzu ein Submissions-Termin auf

Sonnabend den 5. October d. J., Vormittags 9 Uhr

im Werkstatt-Büreau auf dem Bischofshofe zu Neisse anberaumt.

Kautionsfähige, geeignete Unternehmer werden hiermit zu Uebernahme dieser Holzlieferung eingeladen und ersucht, ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis zu diesem Termine an unterzeichnete Verwaltung einzureichen, bei welcher auch die näheren Lieferungsbedingungen, die Anzahl und Beschaffenheit der verlangten Hölzer jederzeit eingesehen werden können.

Neisse den 2. September 1844.

Königl. Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Bekanntmachung.

Der hierorts offenstehende Bürgermeister-Posten mit einem jährlichen Gehalte von 300 Rthlr. soll durch eine, künftigen Monat vorzunehmende Wahl vorläufig auf 6 Jahre wieder besetzt werden. Hierauf reflektirende, qualifizirte Personen können sich deshalb bis spätestens Ende dieses Monats bei dem unterzeichneten Kollegium portofrei melden.

Guttentag, den 9. September 1844.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung.

Die hiesige Frohnvesten-Verwaltung übernimmt zu jeder Zeit Federn zum Schleißen, mit der Versicherung prompter Besorgung zu nachstehenden Preisen:

			Sgr.	Pf.
Gänse-Flügelfedern allein	pr. Pfd.		2	=
Gänse-Flügelfedern gemischt mit anderen Federn	=	=	2	6
Gewöhnliche Gänsefedern	=	=	3	=
Entenfedern	=	=	4	=
Gänse- und Entenfedern gemischt	=	=	3	6
Hühner u. Rebhühnerfedern	=	=	5	=

Breslau den 27. August 1844.

Theuer.

Auction.

Am 12ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr wird die Auction von sächsischen Strumpfwaaren, weißer Leinwand, Kleider-Kattunen, Merinos, Thibets ꝛc. im Auctions-Gelasse, breite Straße No. 42, fortgesetzt.

Breslau den 8. September 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 18ten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,

30 Säcke Domingo-Kaffee,

zur Landeck'schen Masse gehörig, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8. September 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Verkaufs-Anzeige.

Dem Unterzeichneten ist der Verkauf eines ländlichen Schlosses, mit einem schönen großen Garten und hübschen Anlagen, an der Schweidnitzer Chaussee, eine halbe Meile von Breslau gelegen, übertragen worden.

Das Schloß ist durchaus massiv und enthält neun bewohnbare Zimmer, der Garten einen Flächeninhalt von circa 9 Morgen. Vermöge der schönen Lage ist das Schloß zur Wohnung für Herrschaften und zur Anlage eines Caffee-Etablissements sehr vortheilhaft geeignet.

Diejenigen, die auf den Ankauf dieser schönen Gelegenheit reflectiren, wollen gefälligst schriftliche Anfragen portofrei an mich senden.

Breslau den 28. August 1844.

Frenzel, Oekonomie-Kommissarius.

Freiwilliger Hausverkauf.

Das im besten Bauzustande befindliche, für zwei Familien bequem eingerichtete, sub No. 236 in Hirschberg auf der Priestergasse, nicht weit von der katholischen Kirche gelegene Wohnhaus, wovon die hintere Fronte die schönste Aussicht ins Freie gewährt, soll im Wege der freiwilligen Licitation öffentlich verkauft werden. Es ist hierzu ein Bietungs-Termin auf den 1sten October früh von 10 bis 12 Uhr in obengenanntem Hause angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige sich geneigtest einfinden wollen.

Kauf-Gesuch.

In einer belebten Provinzial-Stadt wird bei mäßiger Einzahlung ein gut gelegenes Spezereiwaaren-Geschäft zu kaufen gesucht. Offerten bittet man franco unter der Chiffre M. S. an die Handlung der Herren Klausa et Hoferdt, Ring No. 43, einzusenden.

Wegen eingetretener Verhältnisse ist eine angenehm und vortheilhaft gelegene Papierfabrik mit 2 Bütten unter billigen Bedingungen bald zu verpachten. Die Fabrik hat reichliches aushaltendes Wasser und bei ihrer günstigen Lage guten Absatz. Solide cautionsfähige Pachtlustige erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen bei Herrn G. Michalowiz in Breslau, Schmiedebrücke No. 49.

Billig zu verkaufen:
alte, zum Bau noch brauchbare Balken. Kupferschmiedestr. 16, in Stadt Warschau.

Ein fast neuer, 6½octaviger Kirschbaum-Flügel, von sehr schönem Ton, steht billig zum Verkauf Altbüßerstraße 46, im Gewölbe.

Zu verkaufen sind: 1 blautuchner Mantel, 1 großer runder Tisch und 1 Clavier. Dorotheenstraße Nr. 3, 1 Treppe hoch.

Ausverkauf.

Da ich Willens bin, mein **Tuch-Ausschnittgeschäft** ganz einzustellen, so offerire ich die aus den ersten Fabriken bezogenen Waaren-Vorräthe, bestehend: in **niederländischen** und **inländischen Tuchen**, ⅔ und **Halbtuchen**, **Bokskins**, **Flanell's** ꝛc. in den gangbarsten Farben und Qualitäten zu Einkaufpreisen und unter denselben ergebenst.

A. Bethke, Ring Nr. 2.

Gras-Samen-Ausbietung.

Zur diesjährigen Herbstaussaat empfehle ich nachstehende reife und auf das Sorgfältigste gereinigte Grassamen

von wahrer 1844r Ernte:

Windhalm . .	pro	Centner	10	Rthlr.
Rasenschmeele .	=	=	7	=
Wiesenfuchsschwanz	=	=	14	=
Ruchgras	=	=	18	=
Goldhafer	=	=	24	=
Weiche Trespe	=	=	9	=
Kammgras	=	=	18	=
Knaulgras	=	=	15	=
Schafschwingel	=	=	10	=
Wiesenschwingel	=	=	12	=
Rother Schwingel	=	=	11	=
Esparsette	=	=	9	=
Franz. Raigras	=	=	16	=
Honiggras	=	=	12	=
Engl. Raigras	=	=	12	=
Perlgras . .	=	=	13	=
Thymotheengras	=	=	12	=
Einjähriges Rispengras		=	45	=
Wasserrispengras	=	=	15	=
Wiesenviehgras	=	=	14	=
Große Wiesenpimpinelle		=	11	=

Aus vorstehenden reinen und andern beigemengten nützlichen Sorten nach Lage und Beschaffenheit des Bodens in dem erforderlichen Verhältniß mit Sachkunde gemischten Saamen

für Rasenplätze pro Centner 15 Rthlr.
zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh pro Cent. 11 Rthlr.
zur Hutung für Schafe pr. Ctr. 11 Rthlr.

empfiehlt zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 12.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Herder's Werke in 1 Bande nunmehr vollständig.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen, zu beziehen in Breslau durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

J. G. von Herder's
ausgewählte Werke.

Ausgabe in Einem Bande

mit dem Bildniß des Verfassers in Stahl gestochen und einem Facsimile seiner Handschrift.

Vierte und letzte Lieferung.

Preis 2 Rthlr. Preis des vollständigen Werks 8 Rthlr.

Das Bedürfniß einer Ausgabe von Herder's Werken in Einem Bande, mit welcher wir die Reihe unserer compacten Editionen von Goethe, Schiller, Platen, Lessing, Klopstock ꝛc. ergänzen, ist schon längere Zeit fühlbar gewesen, um so angenehmer ist es uns jetzt, die Vollendung dieser Ausgabe in dem Augenblick ankündigen zu können, wo ganz Deutschland voll Begeisterung für den Ruhm des unsterblichen Herder die hundertjährige Wiederkehr seines Geburtstags allenthalben feierlich begeht.

Stuttgart und Tübingen, August 1844.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt No. 47, ist vorräthig und für das **gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie durch **E. A. Stock** in **Krotoschin** zu beziehen:

Der

Deutsche Pilger durch die Welt.

Ein unterhaltender und lehrreicher

Volkskalender

für alle Länder deutscher Zunge

auf das Jahr 1845.

Vierter Jahrgang.

Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern

mit Original-Beiträgen von

F. Freiligrath, E. Geibel, J. Kerner, A. Kopisch, F. Kugler, Hauptmann A. v. Pack, Prof. Riecke, F. Röse, G. H. v. Schubert, G. Schwab, W. Zimmermann u. vielen Andern.

Mit Stahlstich, vielen Original-Holzschnitten und Musik-Beilagen.

Lexikon-Format, auf schönem weißen Velinpapier. Elegant geheftet.

Preis 15 Sgr.

Stuttgart.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Bei uns ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

J. J. Engel's Schriften,

Taschen-Ausgabe in 12 Bänden, à 10 Sgr. — 1. Band.

Die Reihe der sogenannten Taschen-Ausgaben von den Schriften deutscher Klassiker wurde durch Schiller's Werke eröffnet. Der Beifall, der diesem Unternehmen zu Theil ward, gab die Anregung, auch von den Geisteserzeugnissen der vorzüglichsten deutschen Autoren des 18. Jahrhunderts ähnliche Ausgaben zu veranstalten. Zu der Zahl der ausgezeichnetsten Schriftsteller dieser Periode gehört unstreitig auch J. J. Engel, der in seinen Werken sich als Moralist, Kritiker, Pädagog, Philosoph, Kunst- und Sprachforscher, Aesthetiker, Redner, Dramatiker und Verfasser meisterhafter Charaktergemälde immer gleich liebens- und achtungswürdig zeigt. Vor allen aber steht er, was die Behandlung der dialogischen Form betrifft, bis jetzt noch unerreicht da. — Die unterzeichnete Verlagshandlung hofft sich daher den Dank des geehrten Publikums zu verdienen, indem sie von Engel's Schriften eine Taschenausgabe veranstaltet, die in Hinsicht der Billigkeit keiner nachsteht, wohl aber, was die äußere Ausstattung anlangt, jede andere übertrifft. Durch die monatliche Ausgabe eines Bändchens zu dem Preise von 10 Sgr. ist es auch den Unbemittelten möglich, sich in den Besitz dieser Schriften zu setzen, und sich somit durch die darin enthaltenen wichtigen und interessanten Gegenstände, den treffenden Blick, die glückliche Erfindung, in Entwickelung und Einkleidung den durchaus edlen Geist und Sinn, den heitern feinen Ton, die correcte Sprache, die ganze seltene Vereinigung des philosophischen und dichterischen Talents eine reichhaltige Belehrung und einen nachhaltigen Genuß zu verschaffen.

Der Inhalt der einzelnen Bände ist folgender: 1. u. 2. Band, der Philosoph für die Welt; 3. Band, der Fürstenspiegel; 4. Band, Reden und ästhetische Versuche; 5. und 6. Bd., Schauspiele; 7. u. 8. Bd., die Mimik, mit 60 Holzschnitten; 9. u. 10 Bd., philosophische Schriften; 11. Band, die Poetik; 12. Band, das Charaktergemälde „Herr Lorenz Stark".

Berlin, im Juli 1844.

Mylius'sche Buchhandlung.

In der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg erschien und vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Grundzüge der Verfassung des Gesellenwesens der deutschen Handwerker in alter und neuer Zeit. Ein Beitrag zur Sittengeschichte, vom Archivar **E. L. Stock.** geheftet. Preis ½ Rthlr.

Früher gab derselbe Verfasser heraus:

Die Innungen und die Gewerbefreiheit in ihren Beziehungen auf den Handelsstand und Vorschläge zum Frieden mit Beiden. ⅓ Rthlr.

Anzeige für die Herren Landwirthe.

Gleich den früheren Jahren erlaube ich mir bei der herannahenden Zeit der Herbstsaat die Herren Weizenproduzenten auf das von mir debitirte

allgemein als zuverläßig sich bewährte Mittel gegen den Brand im Weizen

aufmerksam zu machen, und offerire dieses Präservativ-Pulver in Paketen auf 1 Quantum von 16 Schfl. Preuß. M. Aussaat berechnet, die Portion mit 20 Sgr.

Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht. Der sich von Jahr zu Jahr steigernde Verbrauch dieses Präparats zeugt genugsam für die zuverläßige Brauchbarkeit desselben, und ersuche ich deshalb diejenigen Herren, welche sich zeither desselben noch nicht bedienten, einen geneigten Versuch hiermit anzustellen, dessen Gelingen bei genauer vorschriftsmäßiger Behandlung zuverläßig erfolgen muß.

Breslau, im September 1844.

Herrmann Hammer,
Albrechtsstraße, vis à vis der Post.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

☞ Neuester

Volks-Briefsteller,

oder: Briefmuster zu Dienstschreiben, Glückwünschungs- und Einladungsschreiben, rathfragenden Briefen, Danksagungs- und Bittschreiben, Mahnbriefen, Empfehlungsschreiben, Entschuldigungsbriefen ꝛc. Nebst den nöthigsten Regeln über innere und äußere Einrichtung der Briefe, über Rechtschreibung und richtige Interpunktion, Formularen zu Contrakten, Schenkungen, Lehrbriefen, Anweisungen, Schuldverschreibungen, Quittungen und Empfangsscheinen, Bürgschaften, Vollmachten, Rechnungen und Zeugnissen. Ein Handbuch zum Selbstunterricht für Jedermann von H. J. C. Gerlach. Zweite, dreifach vermehrte und vielfach verbesserte Auflage. 8. 256 Seiten. Nordhausen, Fürst. Broch. Nur 15 Sgr.

Das Publikum wird gewiß die Nützlichkeit dieses echten Volksbriefstellers bald genug anerkennen, denn im Besitz dieses nie im Stich lassenden Rathgebers wird es Jedem möglich werden, einen richtigen und guten Brief zu schreiben. Diese neue Auflage ist dreifach vermehrt.

So eben erschien und ist bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 47, zu haben:

Volks-Kalender

für **1845.**

Herausgegeben von

Karl Steffens.

Mit 7 Stahlstichen, 8 Holzschnitten und 1 Eisenbahn-Karte von Mittel-Europa.

Elegant broschirt 12½ Sgr.

Bei Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a. O. ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, A. Terk in Leobschütz, Gröger in Oels, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeiner Volks-Kalender

für das Jahr 1845.

Mit einem prachtvollen Stahlstich:

Friedrich der Große, König von Preußen,

am geöffneten Sarge des Kurfürsten Friedrich Wilhelm des Großen.

Preis, 14 Bogen stark, auf feinem Velinpapier gedruckt, in einem sauberen farbigen Umschlage geheftet nur 10 Sgr., gebunden mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Den Inhalt bilden außer den gewöhnlich chronologisch-astronomischen, roth und schwarz gedruckten monatlichen Nachrichten, der Genealogie der hohen Regentenhäuser, eines vollständigen Jahrmarkts-Verzeichnisses nach dem Datum geordnet, einer Witterungs-Beobachtung nach dem 100jährigen Kalender, einer Berechnung des Stempels bei Actien, Obligationen, Schuldverschreibungen, Pfandbriefen und Quittungen, noch viele der Unterhaltung, Erheiterung und Belehrung gewidmete Aufsätze.

Schreib- und Terminkalender für 1845.

Roh 10 Sgr., in Leder gebunden 20 Sgr.

In **G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) ist so eben angekommen:

Volkskalender für 1845.

Herausgegeben von

Karl Steffens.

Mit 6 hübschen Stahlstichen und vielen Holzschnitten. Elegant geheftet . . . . 12½ Sgr.
Gebunden und mit Papier durchschossen . . . . 15 Sgr.

Gleiwitz den 8. September 1844.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich in

Creutzburg

eine dritte

Buchhandlung und Lese-Bibliothek,

verbunden mit einem

Schreibmaterialiengeschäft

errichtet habe.

Dies Geschäft ist selbstständig mit allen deutschen Buchhandlungen in **directe** Verbindung getreten und bietet daher gleich günstige Vortheile und Bequemlichkeiten wie die Etablissements der Hauptstadt und der Provinz. Ich erlaube mir daher dies Geschäft einer geneigten Berücksichtigung zu empfehlen und verspreche durch Pünktlichkeit und Ordnung das gütig geschenkte Zutrauen zu rechtfertige

Sigismund Landsberger.

Freiwillige Licitation und Verkauf.

Ein zwischen dem Schweidnitzerthore und der Taschenstraßen-Brücke an der Stadtgrabenstraße gelegenes Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäude und Garten mit Glashaus, der Garten mit unbebauter Straßenfront zum Neubau sich eignend, soll, weil Eigenthümer nicht am hiesigen Orte wohnt, aus freier Hand verkauft werden. Zur Entlgegennahme von Kaufgeboten habe ich im Auftrage einen Termin auf

den 19. September c. Nachmittags um 4 Uhr

in meiner Kanzlei — Ohlauerstraße Nr. 14 — angesetzt. Nähere Auskunft durch Einsicht der Charte und sonstigen bezüglichen Dokumenten ist in meiner Kanzlei täglich Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu erhalten, und ist die erforderliche Anstalt zur Einnahme des Augenscheins getroffen.

Breslau, im September 1844.

Der Königl. Justizkommissarius Ottow.



Brückenwaagen eigener Fabrik

empfiehlt stets vorräthig unter Garantie der Dauerhaftigkeit und Richtigkeit zu den billigsten Preisen.

C. Schüller,
Goldene-Radegasse Nr. 7.

Bücher-Anzeiger No. 14 gratis be **Schlesinger,** Kupferschmiedestraße No. 31

Altes trocknes Mauer-Rohr ist zu verkaufen Klosterstraße No. 18, im Hofe 1 Stiege hoch

Das Meubles- und Spiegel-Magazin eigener Fabrik von F. Schmidt, Tischlermeister, Albrechtsstraße Nr. 11, in der 1sten Etage,

Anfrage im Eckgewölbe, empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager zur gefälligen Beachtung.

Aufruf!

Ein Johann Georg Friedrich von Brandis, der in dem Jahre 1725 in seinen 60er-Jahren starb, folglich in den Jahren 1660 bis 1670 geboren wurde, sagte in seinem Lebenslauf:

„er sei aus dem Hause Sebinz in Schle-
„sien gebürtig,

seine Mutter sei aus Polen, Geschwister wären sie 5 gewesen; wo sie aber hingekommen seien, wisse Gott.“ Sein Vater ist als herzoglich Braunschweigischer Hauptmann zu Braunschweig am 12. Januar 1681 daselbst verstorben.

Seine Taufpathen waren:
der Herr Obrist von Schwiedeberg, als damaliger Commandant,
der Herr Obrist von Kelle,
der Herr Kammerpräsident v. Wobser
gewesen (aber Frage wo?).

Nach erlangten Jahren diente er unter dem Militair, laut den Militair-Abschieden
d. d. Leipzig am 9. October 1687,
d. d. Staabs-Quartier Nauenburg, 28. März 1691,
d. d. im Feldlager bei Brüssel, 17. September 1697.

Ergebenst werden daher alle Diejenigen gebeten, **welche gegründeten und sichern Aufschluß über diesen von Brandis und seine Familie nebst Wappen geben können,** solchen geneigtest unter der Adresse „G. L. v. B. zu Wallerstein bei Nördlingen im Königreich Baiern“ gelangen zu lassen, welcher dann entweder mit vielem Danke oder auf Verlangen gegen ein Honorar von 50 Preuß. Thalern à 1 Gulden 45 Kr., gleich 87 Gulden 30 Kr. angenommen wird.

Bei **J. Urban Kern,** Junkernstraße No. 7, ist so eben eingetroffen (in Brieg bei Liebermann):

Steffens Volkskalender
für 1845.

Mit vielen Stahlstichen und Holzschnitten. kl. 8. Preis 12½ Sgr.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek

so wie der 50,000 Werke enthaltenden

Musikalien-Leih-Anstalt

von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. N. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.

Sollte Jemand gesonnen sein, unter vortheilhaften Bedingungen an einem, 8 Meilen von Breslau entfernten Orte einen Eisenhammer aufzustellen, so ertheilt hierüber nähere Auskunft:

Heinrich Sommé & Comp.,
Ring, am Rathhaus No. 13.

Gesuche und Eingaben aller Art, so wie verschiedene andere schriftliche Arbeiten werden gefertigt: Nicolaistraße No. 16.

Anzeige.

Da ich seit fünf Jahren den Breslauer Markt nicht bezogen habe und jetzt wieder zum ersten Male denselben beziehe, so empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum ergebenst mit modern und gut gearbeiteten Stiefeln. Ich werde mich stets bemühen, durch reelle Bedienung und billige Preise das mir früher geschenkte Vertrauen meiner geehrten Kunden ferner zu erhalten, und bemerke noch, daß ich Bestellungen auf jede Art Stiefeln und Schuhe für Herren annehme und in möglichst kurzer Zeit liefern werde.

Mein Stand während des Marktes ist Blücherplatz, nahe am Riembergshofe, erste Linie, 5te Bude, dem Königl. Lotterie-Kollekteur Herrn Schreiber geradeüber.

Mein Verkaufslokal in Glatz: Ring No. 38, der Hauptwache gegenüber.

Franz Rakowsky, Schuhmachermstr., in Glatz.

Meine Roßhaar-Fabrikate
sind nur zu haben in **meiner**

Niederlage,
Ohlauerstraße Nro. 24.
C. E. Wünsche.

Gold-Pens.

Eine neue Sorte **echt vergoldeter** Stahlfedern, welche nicht rosten, jeder Hand zusagen und elastischer sind, als Gänsekiele, 12 Stück auf Karte nebst Halter von Neusilber . . . . 12 Sgr

Victoria-Federn, broncirt, doppelt geschliffen und mittelbreit gespitzt, sehr weich, 12 Stück auf Karte 7½ Sgr.

Elastische und andere Federhalter mit Ring zum Schieben, 12 Stück 10 Sgr., einzeln à 1 Sgr., desgleichen ordinaire 12 Stück 2½ Sgr.

Breslau, Ohlauer Straße No. 80 bei
F. W. Grosser, vorm. C. Cranz.

Ein guter geräumiger Reisewagen fährt fährt Freitag den 13. September über Frankenstein nach Landeck. Schuhbrücke Nr. 13.
Lohnkutscher Cant.

Steffens Volks-Kalender für 1845

ist so eben angekommen und geheftet für 12½ Sgr., in Pappe gebunden mit Papier durchschossen für 15 Sgr. zu haben bei
A. v. Bardzki,
Hintermarkt No. 2.

Die Niederlage der ächt leinenen

weißen Taschentücher

empfing nun auch die erwartete Sendung **bunter leinener Taschentücher.** Bei schönen Dessins und ächter Farbe, wofür garantirt wird, fällt die Waare so reell aus wie die bekannten weißen Tücher und werden hiermit zu den billigsten Fabrikpreisen mit Rabatt empfohlen.

Herrnstraße No. 30 im Comptoir 1 Treppe.

Stickereien

zu Kirchensachen, in Gold, Silber und Seide, besorgt in schöner und geschmackvoller Arbeit, billiger, als wie selbige aus dem In- oder Auslande bezogen werden können,

die Gold- und Silber-Manufactur
von **F. W. Zaruba,**
Ring No. 48, in dem bekannten Lokale der ehem. Schuhmann'schen Manufactur.



H. Herrmann, Brückenwaagen-Fabrikant in Breslau, neue Weltgasse Nr. 36 im goldenen Frieden, empfiehlt sich mit vorräthigen Brückenwaagen jeder Größe unter Garantie.

Auch stehen 2 St. Geldkassen mit 18 Ringeln, gut gearbeitet, daselbst zum Verkauf.

Hosenstrippen

bester Qualité empfing in Commission und verkauft billigst die Handlung des
Robert Schärff,
Elisabethstraße Nr. 6.

Frische Forellen

empfing und offerirt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse 1.

Zum Fleisch-Ausschieben und Garten-Concert heute, den 11., ladet ergebenst ein
Heinrich, Kaffetier im Fürsten Blücher.

Fürstens Garten.

Mittwoch den 11. großes Militair-Horn-Concert. — Das Donnerstag-Concert fällt diese Woche aus.

Ein Lehrer, welcher seine Zöglinge bis zur Universität ausbildet, wünscht wieder eine Stelle in einer Familie anzunehmen. Derselbe spricht auch fertig französisch, englisch und italienisch. Das Nähere bei Herrn P. Carozzi, Schmiedebrücke No. 54.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Actuar erster Klasse und Dollmetscher der polnischen Sprache sucht eine angemessene Anstellung. Gütige Offerten werden unter der Adresse A. B. Nicolai O/S poste restante portofrei erbeten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junges Mädchen, welches bereits als Wirthschafterin und Ausgeberin fungirt hat, sucht ein dieser Stellung angemessenes anderweitiges Unterkommen auf dem Lande, ist auch bereit, nöthigenfalls die Erziehung einiger Kinder zu übernehmen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst unter Einsicht der Atteste Dorotheengasse Nr. 3 parterre im Hofe links einfinden oder ihre Adressen daselbst unter P. K. abgeben.

Breslau, den 4. September 1844.

Offener Beamten-Posten.

Für das Domainen-Vorwerk Sacrau bei Oppeln wird sofort ein der polnischen Sprache mächtiger unverheiratheter Beamter, der auch die Rentkasse der betreffenden Domaine verwalten und demgemäß eine entsprechende Caution zu legen im Stande ist, gesucht. Nur persönliche Bewerber mit den erforderlichen Attesten und Empfehlungen können berücksichtigt werden.

Königl. Neudorf b. Oppeln 8, Sept. 1844.
Die Wirthschafts-Direktion.

Ein Mädchen rechtschaffener Eltern, die im Posamentier- und Baumwollengeschäft etwas näher bekannt ist, wünscht in demselben wo möglich ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ertheilt A. Krupka, Schuhbrücke 80.

Reisegelegenheit.

Eine einzelne Person, welche in den ersten Tagen künftiger Wochen in ihrem eigenen, ganz neu gebauten Wagen nach Kalisch oder auch nach Warschau fährt, sucht einen Reisegefährten. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein unverheiratheter Mann, 30 Jahr alt, in der Correspondenz, im Rechnungs- und Kassen-Wesen, so wie in der doppelten Buchführung geübt, welcher durch mehrere Jahre bei einer bedeutenden Gutsherrschaft in diesem Fache fungirt hat und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, sucht eine hierin einschlagende Beschäftigung oder Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Commissionair E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

Ein brauchbarer, mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber kann zu Michaelis auf dem Dominium Jackschenau, Breslauer Kreis, ein Unterkommen finden.

Verloren

wurde, Montag den 9ten d. M. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, auf dem Wege, von der Kupferschmiedestraße über den Markt, nach dem Freiburger Bahnhof, ein blau und weiß gestreiftes, mit kleinen Blümchen, seidnes Umschlagetuch; der ehrliche Finder, welcher dasselbe Kupferschmiedestr. No. 49 im 2ten Stock abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Verloren

wurde am Sonntage, den 8ten d., im Park zu Scheitnig ein goldnes Armband; der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung Elisabethstr. Nr. 8, im König von Preußen, abzugeben.

Eine auswärtige Familie sucht zum 1sten April 1845 eine Wohnung von mindestens 7—8 heizbaren Piecen, Küche ꝛc. und Gartenprominade, in oder nahe der Schweidnitzer Vorstadt. Offerten werden angenommen in der Wallstraße No. 8, zwei Treppen hoch, in den Morgenstunden.

Zu vermiethen

und Michaeli c. a. zu beziehen, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 69, im 2ten Stock, zwei Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodenraum. Daselbst billig zu verkaufen eine wenig gebrauchte Gabel zu einer Droschke ꝛc.

Friedrich-Wilhelms-Str. No. 8 ist wegen Versetzung, in der ersten Etage, eine Wohnung mit auch ohne Pferde-Stallung und Wagen-Remise zu Michaeli c. beziehbar, zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Gräfin de la Rochelambert, von Paris; Hr. Graf zu Stolberg-Wernigerode, von Kröppelhof; Herr Graf v. Zaluski, von Posen; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf; Hr. Domainski, Gutsbes., Gutsbesitzerin Brzezinska, Beamtenfrau Krysinska, sämmtl. von Warschau; Gutsbesitzerin v. Treppka, Hr. Slawiski, Gutsbes., beide aus Polen; Hr. Nölte, Kaufmann, von Ohlau; Hr. Wuster, Partikulier, von Rawicz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Rahn, Pastor, von Karauschke; Frau v. Westphal, von Ratibor; Hr. Rupricht, Gutsbes., von Kalisch; Hr. Holly, Oberförster, von Dobrau; Hr. v. Buchs, Forst-Secretair, von Magdeburg; Hr. Normann, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Zachert, Herr Baier, Kaufleute, Hr. Mary, Restaurateur, sämmtl. von Warschau; Hr. Dr. Küttge, Hr. Pölzel, Studiosus, beide von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. v. Kornatzki, Partikulier, Hr. Herrmann, Oekonom, Herr Hildebrand, Lieutenant, sämmtl. von Berlin; Hr. v. Bialoblocki, a. d. G. H. Posen; Hr. Engel, Hr. Kapuschinski, Lieutenants, aus Oberschlesien; Hr. Michalinski, Partikulier, von Ostrowo; Frau v. Arnd, von Posen; Hr. Traube, Kaufm., von Ratibor. — In den 3 Bergen: Hr. Voigt, Kaufmann, von Frankfurt a. O.; Hr. Schmidt, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Sucker, Schönfärber, Hr. Nädel, Partikulier, beide von Reichenbach; Hr. Zingel, Kandidat, von Winzig. — Im blauen Hirsch: Hr. Ulbrich, Maschinenbauer, von Leipzig; Hr. Siller, Gutsbesitzer, von Grüttenberg; Hr. v. Marinowski, aus Oesterreich; Hr. Baron v. Kloch, von Massel; Hr. v. Trautvetter, Rittmeister, Hr. Lowziewetsch, General-Major, beide von Warschau; Hr. Dr. Meisner, Bataill.-Arzt, Herr Schmidt, Rentier, beide von Berlin; Herr Wiesenberger, Kaufm., von Ratibor; Herr Gralewski, Einwohner, von Krakau; Herr Lange, Bürgermeister, von Schmiedeberg. — Im Hotel de Saxe: Hr. Baron von Rothkirch, von Schön-Ellguth; Hr. Graf v. Krenski, von Grembanin; Hr. v. Scheliha, Hauptmann, von Zessel; Hr. Liehr, Direktor, von Stabelwitz; Hr. Koppe, Kaufm., von Berlin; Hr. Oelsner, Kaufmann, von Oels. — In 2 gold. Löwen: Hr. Sachs, Kaufm., von Guttentag; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Peiskretscham; Hr. Bielczowski, Kaufm., von Oels; Hr. Bielczewski, Kaufm., von Namslau. — Im weißen Roß: Hr. Deutschmann, Kaufm., von Oels; Hr. Block, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Riedel, Kaufmann, von Maltsch; Hr. Tietz, Partikulier, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Neumann, Wirthschafts-Direktor, Hr. Müller, Inspektor, von Gr.-Strehlitz; Hr. Siegheim, Kaufm., von Beuthen; Hr. Walliczek, Kaufmann, Hr. Walliczeck, Handl.-Commis, von Tarnowitz. — In der Königs-Krone: Hr. Wunderlich, Kaufmann, von Zobten. — Im gold. Zepter: Hr. Bertzick, Postmeister, von Oppeln. — Im weißen Storch: Hr. Sachs, Kaufm., von Ratibor; Hr. Sachs, Kaufm., von Münsterberg; Herr Mühsam, Kaufm., von Kreuzburg; Hr. Fränkel, Kaufm., von Ujest. — Im Privat-Logis: Hr. Wiggert, Kaufm., von Greiffenberg, Reuschestraße No. 64; Frau Postmeister Deuth, von Ratibor, Ohlauerstr. No. 3; Baronin v. Teichmann, von Neisse, Ritterplatz No. 1; Hr. v. Faltz, Geh. Rath und Senator, von Warschau, Ring No. 8; Frau Justiz-Commiss. Babel, von Bolkenhain, Nicolaistr. N. 34; Hr. Woller, Hr. Baron, Kaufl., von Festenberg, beide Büttnerstr. No. 7; Hr. Reichelt, Kaufm., von Peterswaldau, am Ringe No. 17; Herr v. Bissing, Kammerherr, von Kl.-Ellguth, Hr. v. Normann, Major, Herr v. Göntz, von Schweidnitz, Herr Guhrauer, Kaufm., von Ratibor, Hr. Kühn, Kaufmann, von Schömberg, Frau Kaufmann Neundorf, von Posen, sämmtlich Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Flaschar, Bürgermeister, von Ratibor, Nikolaistr. N. 39; Hr. Düring, Kfm., von Kreutzburg, Hr. Wartenberg, Kfm., von Medzibor, Hr. Löwy, Kaufm., von Namslau, sämmtl. Schmiedebrücke No. 50.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course

Breslau, den 10. September 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140	139¾
Hamburg in Banco .	à Vista	150¼	—
Dito	2 Mon.	149⅓	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.22⅚	—
Wien	2 Mon.	104¼	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	113⅓	113⅓
Louisd'or	111 7/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	98¼	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 7/12	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine .	3½	101	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104½	—
dito dito dito	3½	99 7/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 11/12	—
dito dito 500 R.	3½	100 11/42	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	104	—
dito dito	3½	—	99¾
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 9. Septbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 9.00	+ 14,0	+ 11,0	1,2	SO	9	überwölkt
„ 9 „	9,08	+ 15,3	+ 15,6	3,4	SO	5	heiter
Mittags 12 „	9,88	+ 16,9	+ 18,4	5,8	O	27	—
Nachm. 3 „	8,60	+ 17,2	+ 20,4	6,1	SO	24	—
Abends 9 „	8,59	+ 16,1	+ 13,0	0,0	SO	26	—

Temperatur-Minimum + 11,0 Maximum + 20,4 der Oder + 14,6